Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943
1937

116 (22.5.1937)

Visual Library

Der Albtalbote

„Mittelbadischer Kurier" gegr. 1863 — **Ettlinger Heimatblatt** — „Badischer Landsmann" gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1,50 ℳ, im Verlag abgeholt 1,35 ℳ, durch die Post bezogen monatlich 1,50 ℳ, zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Pfg, Textanzeigen mm 18 Pfg.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konkurs- u. Zwangsvergleich erlischt der Nachlaß-Anspruch. — Beilagen das Tausend 12 ℳ ausschl. Postgebühr. — Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernspr. 78 — Druck: Bad. Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernspr. 187. — Hauptschriftleiter Eugen Leute, Ettlingen, verantwortlich für den gesamten Textteil; verantwortlich für Anzeigen: Hermann Strunck, Ettlingen. — DA. 4. 1937: 2801.

Nr. 116 — Samstag, den 22. Mai 1937 — Jahrgang 75

Heimkehr der Toten von Lakehurst

Der Staatsakt in Cuxhaven.

Cuxhaven, 21. Mai.

In Cuxhaven wehen die Flaggen auf Halbmast. Dampfer „Hamburg" der Hamburg-Amerika-Linie ist mit den sterblichen Resten der Passagiere und Besatzungsmitglieder des LZ „Hindenburg" in Cuxhaven eingetroffen. Die deutsche Heimat grüßt die Toten des „Hindenburg". Das ganze Volk fühlt mit ihren Familienangehörigen und Freunden. Das Steubenhöft war schon seit den frühen Vormittagsstunden dicht erfüllt mit vielen Tausenden, die den „Hindenburg"-Opfern ihre Ehrung erweisen wollen. Gegen 11 Uhr kam Dampfer „Hamburg" vor der Elbemündung auf. Von beiden Masten wehten ebenfalls die Flaggen auf Halbstock, die Flaggen Deutschlands, der Zeppelin-Reederei und auch das Sternenbanner, denn auch das amerikanische Volk ist durch das schwere Unglück mit betroffen worden.

Als Dampfer „Hamburg" vor den Landungsbrücken eintraf, hoben sich die Arme der vielen Tausende zum stillen Gruß für die Toten. Eine Kompagnie der Luftwaffe erwies die militärischen Ehrenbezeugungen. Als Vertreter des Reichsministers der Luftfahrt Generaloberst Göring war Generalleutnant von Wietzendorff vom Reichsluftfahrtministerium anwesend. Weiter sah man Ministerialdirigent Mühlig-Hofmann, den Chef der Luftverkehrsabteilung des Reichsluftfahrtministeriums, Oberstleutnant Püschel, den Leiter des Luftamtes Hamburg, als Vertreter der Kriegsmarine den Festungskommandant von Cuxhaven, Kapitän zur See von Heimburg.

Unter den Klängen eines Chorals und bei gedämpftem Trommelklang machte die „Hamburg" am Steubenhöft fest. Ueber den Anlegebrücken und den Dampfer „Hamburg" donnerten Flugzeuge der Luftwaffe Die Särge wurden nach der Ausschiffung der Fahrgäste in feierlichem Zuge zu der großen würdig geschmückten Hafenhalle gebracht. In der Hapag-Halle häuften sich inzwischen die Kränze und Blumenspenden, die aus allen Teilen Deutschlands und auch aus dem Auslande in kaum übersehbarer Fülle eingegangen waren.

Der Sarg mit den sterblichen Ueberresten des nach der Katastrophe seinen Verletzungen erlegenen Luftschiffkapitäns Lehmann war am Freitagfrüh in Plymouth von Bord der „Europa" aus, mit der gleichzeitig 17 Ueberlebende des Luftschiffunglücks ankamen, an Bord eines deutschen Flugzeuges gebracht worden, dessen Inneres reich mit Blumen ausgeschmückt war. Die Gattin des Verstorbenen, die mit dem gleichen Schiff in Plymouth eingetroffen war, begleitete den Sarg auch im Flugzeug nach Cuxhaven.

Am Abend fand in der großen Hapag-Passagier-Halle in Cuxhaven eine Staatstrauerfeier statt. Es war eine Feier, die Zeugnis ablegte für die Liebe und das tiefe Mitempfinden eines ganzen Volkes, die darüber hinaus aber trotz aller Trauer und allen Schmerzes das ewige Vermächtnis der Toten in dem Gelöbnis ehrte, in ihrem Sinne und nach ihrem Willen weiter zu schaffen und das große Werk des Grafen Zeppelin und seiner mutigen Mitkämpfer und Nachfolger weiterzutragen in alle Zeiten.

In der großen Halle steht die lange Reihe der Särge, bedeckt mit dem Hakenkreuzbanner, umgeben von einer Fülle frischer Blumen. Aus schwarzumkleideten Pylonen lodern Opferflammen und werfen ihren Schein gegen die Wände der Halle, auf das Schwarz der Trauer und das leuchtende Rot der Hakenkreuzfahnen, der Reichskriegsflagge und der Fahne der Zeppelinreederei. Das Sternenbanner und die Flagge Schwedens legen Zeugnis ab für die Opfer, die auch diese beiden Länder durch das Unglück von Lakehurst erlitten haben. In den vordersten Reihen haben die Angehörigen der Verunglückten Platz genommen.

Kurz vor Beginn der Trauerfeier ist aus Hamburg ein Sonderzug mit Angehörigen der Reichsregierung, der Reichsleitung der NSDAP und der Wehrmacht sowie Vertretern des Auslandes auf dem Hapag-Bahnhof eingetroffen. Als Vertreter des Führers und Reichskanzlers ist der Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Lammers gekommen.

Ein Lorbeerkranz Adolf Hitlers.

Die weihevollen Klänge des Chopinschen Trauermarsches fluten durch die Halle. Dann legt Staatssekretär Dr. Lammers im Auftrage des **Führers und Reichskanzlers einen großen, mit Lilien und Nelken geschmückten Lorbeerkranz an den Särgen nieder.** Im Auftrage des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Göring nimmt darauf Staatssekretär General der Flieger, Milch, das Wort:

In tiefer Trauer empfängt heute das deutsche Volk die Opfer der Katastrophe von Lakehurst auf heimatlichem Boden. Zu ihren Ehren hat der Führer diese staatliche Trauerfeier veranstaltet und durch seinen besonderen Vertreter, Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Lammers, seinen Kranz an den Särgen niederlegen lassen, um auch seinerseits Abschied zu nehmen von diesen pflichttreuen deutschen Menschen, die für unser Vaterland den Tod gefunden haben.

Wir trauern nicht nur um diese 26 Toten, die heute heimkehren, sondern auch um vier weitere Deutsche in Amerika, um fünf amerikanische Staatsbürger, einen Schweden und nicht zuletzt um den tapferen amerikanischen Fliegersoldaten, der bei den Rettungsarbeiten in vorbildlicher Kameradschaft sein Leben ließ.

Schön und zugleich schwer war der Aufstieg der Luftschiffahrt, der nach jahrtausendealten Träumen der Menschheit unserem Jahrhundert vorbehalten blieb. Viele Hunderte von Fahrten mit vielen Tausenden von Fahrgästen zeugten für den Glauben an die Sicherheit des Luftschiffverkehrs. Da traf uns Deutsche — und ich darf auf Grund der unzähligen Trauerbeweise dankerfüllt sagen: die ganze Welt — der furchtbare Schlag vom 7. Mai, der alle menschlichen Erfahrungen erschütterte. Noch weiß man nicht die Gründe, noch arbeitet eine deutsche Sachverständigenkommission gemeinsam mit den hilfsbereiten Fachleuten der Vereinigten Staaten von Nordamerika fieberhaft an der Aufklärung des Unglücks, und schon liegen so viele Vertrauensbeweise vor, daß man ein Gefühl tiefer Rührung nicht unterdrücken kann. So haben die engeren Kameraden unserer Toten, die Mannschaft vom „Graf Zeppelin", ausnahmslos gebeten, die Fahrten fortzusetzen, und so haben zahlreiche Fahrgäste aus der ganzen Welt den gleichen Wunsch geäußert. Schöner kann niemand das Vermächtnis unserer treuen Toten auffassen: Durch Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft folgt dem Tode die Auferstehung.

Aus dem gleichen Geiste heraus gab unser Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring noch in der Unglücksnacht die Parole heraus, daß wir tatkräftig im Sinne der Toten und im Vermächtnis des Grafen Zeppelin weiterarbeiten werden, nachdem jedoch vorher alle Maßnahmen ergriffen seien, die eine Wiederholung eines solchen Unglücks nach menschlichem Ermessen ausschließen.

In stolzer Trauer wollen wir gemeinsam an das Ewige, Unvergängliche denken, indem wir unseren Gefallenen zurufen: Hiermit danken wir Euch allen, die Ihr Euer Leben ließet in treuer Pflichterfüllung und Kameradschaft, Kapitän, Besatzung und Passagiere! Wir wollen unser Werk fortsetzen, so gut es in unseren Kräften steht! Euch aber wird die deutsche Luftfahrt und das ganze deutsche Volk niemals vergessen!

Staatssekretär Milch hat geendet. Die Ehrenkompagnie der Luftwaffe präsentiert das Gewehr, die Fahnen senken sich, und das Lied von guten Kameraden grüßt die Toten. Mit den Liedern der Nation schließt die Trauerfeier. Staatssekretär Dr. Lammers spricht den Hinterbliebenen in herzlichen Worten das Beileid des Führers und Reichskanzlers aus.

Zahlreiche Kranz- und Blumenspenden

Ebenso wie aus allen Teilen Deutschlands waren auch aus dem Ausland Kranz- und Blumenspenden gesandt worden, unter denen man auch einen Kranz des amerikanischen Staatsdepartements und des Kriegs- und Marinedepartements, Kränze des italienischen, französischen und britischen Luftfahrtministeriums, sowie zahlreicher anderer ausländischer Regierungsämter und Luftfahrtorganisationen bemerkte. Zahlreich sind auch die Kranzspenden der Deutschen Lufthansa, der Zeppelin-Reederei, der Städte Frankfurt a. M. und Friedrichshafen, des Luftschiffhafens Rhein-Main und vieler anderer Städte und Organisationen.

Im Laufe des Freitagabends wurden die sterblichen Ueberreste der Toten in ihre Heimat übergeführt. Am Sonntagvormittag werden in einem von der Stadt Friedrichshafen zur Verfügung gestellten Ehrengrab sechs der verunglückten Besatzungsmitglieder feierlich beigesetzt.

Kulturpolitische Ausrichtung.

Dr. Schlösser vor den HJ-Führern in Weimar

Weimar, 21. Mai.

In den Arbeitstagungen des Reichsführerlagers der HJ nimmt die kulturpolitische Ausrichtung eine hervorragende Stellung ein. Am Donnerstagabend hielt Oberstleutnant Rommel, Lehrgangsleiter an der Kriegsschule Potsdam, unter Benutzung von Aufnahmen aus dem Weltkrieg einen Vortrag über deutsches Soldatentum. Am Freitag standen alle Veranstaltungen im Zeichen des deutschen Kulturlebens.

Auf einer Morgenfeier sprach der Präsident der Reichstheaterkammer, Obergebietsführer Dr. Reiner Schlösser, über die Begriffe Staat und Reich unter besonderer Berücksichtigung des kulturellen Erlebens. In den Theateraufführungen der Gegenwart, in den Konzerten und Ausstellungen, im gesamten geistigen Leben des neuen Deutschland erblicke er einen Abschnitt jener großen Front gemeinsamer Bewährung, jener kameradschaftlichen Front, die das Dritte Reich uns gebracht habe. Die Staatsform des Nationalsozialismus erhielte ihre höhere Weihe durch die Vorstellungen, die mit dem Begriff des Reiches verbunden seien. Der Staat sei die Form und Umhüllung, das Reich der Gehalt und der Kern. Am eindringlichsten äußere sich das Deutschtum in der Kunst, die uns Grundwerte der deutschen Seele offenbare. Das Erlebnis Goethes sei für den Deutschen immer das gleiche geblieben, nämlich deutsche Gesinnung, Verklärung des Volkes und des Vaterlandes. Wir hätten es Goethe zu verdanken, daß wir das Wesen unseres Volkes mit einem Wort in dem Namen Faust auszudrücken vermöchten. Dr. Schlösser nannte das Reich den seelischen Lebensraum aller Deutschen, dessen Wunder nicht auszuschöpfen sei, der ein ständiger Befehl zu einer Haltung des äußersten Adels sei, ein unvergänglicher Aufruf, Herz und Geist an die Volksgemeinschaft zu verschenken. „Stählen wir unseren Körper, daß wir gute Soldaten werden, und üben wir unseren Geist, daß wir den Staat tüchtig verwalten, vergessen wir aber nicht das Musische als den das Volk gestaltenden Faktor, so erzwingen wir jene Ewigkeit, die wir für das Dritte Reich wollen."

Politik der Woche.

Der Erlaß Himmlers gegen Trunkenheit als Verkehrsverbrechen. — Die Schwimmpropaganda der HJ. — Die englische Flottenparade. — Die französischen Flottenmanöver. — Die internationale Kontrolle spanischer Grenzen. — Diplomatische Tätigkeit.

= 22. Mai.

Mit der starken Motorisierung in Deutschland seit 1933 hat die Verkehrserziehung nicht Schritt gehalten. Statistische Erhebungen zeigen, daß mit dem zunehmenden Autoverkehr steigende Unfallziffern verknüpft sind. Es sind zwar zahlreiche Gegenmaßnahmen ergriffen worden, die sich auf die Reichsstraßenverkehrsordnung 1934 aufbauten und die, vom Gedanken der Verkehrsgemeinschaft ausgehend, gleichmäßig Rechte und Pflichten für alle Verkehrsteilnehmer zuteilten. Solche Maßnahme war vor allem der im Januar 1937 eingerichtete Verkehrserziehungsdienst der NSKK. Die Erfolge waren aber nicht ausreichend. Von 267 150 Verkehrsunfällen im Jahre 1936 wurden 900 durch erwiesene Trunkenheit festgestellt. Die Vorteile der Motorisierung müssen natürlich ausgenutzt werden, ohne aber die übrigen Verkehrsteilnehmer zu gefährden. Und hier können nur ganz exemplarische Strafen Abhilfe schaffen. Der neue Erlaß Himmlers gegen Trunkenheit im Straßenverkehr sichert das Leben des Einzelnen gegen Verkehrsunfälle in stärkerem Maße als es seither der Fall war. Der Erlaß wendet sich nicht nur an die Autofahrer, sondern an alle Verkehrsteilnehmer, Motorrad- und Radfahrer, aber auch an die Fußgänger.

*

In diesen Tagen wird im ganzen Reich für den Schwimmsport geworben. „Schwimmen ist die erste Grundlage für den Aufbau der körperlichen Ertüchtigung", so urteilt Reichssportführer von Tschammer-Osten. Auch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

die Zahl der tödlichen Unglücksfälle durch Ertrinken ist heute noch sehr hoch; hier muß außer allgemeinen Vorsichtsmaßnahmen durch Verbreitung des Schwimmsportes Einhalt geboten werden.

Pflicht der einzelnen Gemeinde ist es, für ein gutes Schwimmbad besorgt zu sein. Bei einfacher Ausführung kommt ein Freibad ohne Grunderwerb für eine Dorfgemeinde auf etwa 6000 ℳ zu stehen, ein Betrag, der bei freiwilliger Mitarbeit interessierter Gemeindemitglieder, besonders der Jugend auf 5000 ℳ reduziert werden kann. Die Freude am Schwimmsport ist zweifellos überall vorhanden.

*

Am Donnerstag waren fast 300 Schiffseinheiten auf der englischen Reede von Spithead bei der Paradevordem englischen König. Es war dies die größte Flottenschau seit einem Vierteljahrhundert, die vorletzte erfolgte im Jahre 1911 bei der Krönung König Georgs V. Die Flottenschau brachte sinnfällig die englische Vormachtstellung zur See zum Ausdruck.

Gleichzeitig war die französische Flotte durch Manöver um ihr Hervortreten bemüht. Die Flotte hat für Frankreich neben seinem starken Landheer nur nachgeordnete Bedeutung. Trotzdem ist sie aber wichtig für afrikanische Truppentransporte, zur Sicherung überseeischer Zufuhren. Frankreich hat einen gewaltigen Flottenausbau von heute 630 000 Tonnen in kommenden 3 Jahren auf 850 000 Tonnen geplant, lediglich nur deshalb, um stärker als die deutsche und italienische Flotte zusammen zu sein. Hierzu wurden von der Regierung die Mittel bereits bewilligt. In den gegenwärtigen Manövern war zum ersten Mal das Atlantik-Geschwader stärker als die Mittelmeerflotte, damit ist auch eine vergrößerte Verwendungsmöglichkeit in der Nordsee gegeben.

*

Vor 4 Wochen, in der Nacht vom 19. zum 20. April, ist das Abkommen über internationale Kontrolle spanischer Grenzen in Kraft getreten. Der Sinn dieser Abmachung hatte zum Ziel, eine Unterstützung spanischer Parteien durch dritte Mächte zu verhindern. Die damaligen Bedenken wegen ausreichender Verwirklichung vertraglicher Abmachungen wurden durch die tatsächliche Entwicklung gerechtfertigt.

Neuerdings scheint als eine bevorzugte Form die Verletzung dieses Nichteinmischungsabkommens die Landung rotspanischer Fliegergeschwader in Südfrankreich (7. Mai Toulouse, 17. Mai Pau) zu sein. Offiziell hieß es, daß solche „verflogen" oder „notgelandet" seien. Im zweiten Fall war die Ankunft 5 Stunden vorher angekündigt, so daß die Flugplatzmannschaft sich auf den Empfang vorbereiten konnte. In Wirklichkeit geht das Bestreben der Flieger doch dahin, Flugzeuge in Frankreich instandzusetzen wegen Mangels an guten Mechanikern in Spanien, vor allem dürfte es sich um Brennstoffergänzung handeln, da die Vorräte in Rotspanien sehr knapp sind. Vielleicht spielen dabei auch Desertionsabsichten eine Rolle. Pflicht der französischen Regierung — der Luftfahrtminister Pierre Cot ist als kommunistenfreundlich bekannt — wäre, die Flieger zu internieren und ihre Maschinen zu beschlagnahmen, da in Wirklichkeit diese doch Kriegführende sind.

*

An sich ist diese französische Politik natürlich nicht verwunderlich, wenn man daran denkt, wie intim die französisch-sowjetrussische Freundschaft zurzeit ist. Der russische Außenkommissar Litwinow-Finkelstein hat soeben in Paris wieder einmal einen Besuch gemacht, und in der amtlichen Verlautbarung, die über seine Unterredungen mit Ministerpräsident Blum und Außenminister Delbos herausgegeben wurde, ist die völlige Uebereinstimmung in der Außenpolitik beider Staaten und die Freundschaft zwischen ihnen ausdrücklich festgestellt worden. Die französische Regierung hat somit die ungeheure Gefahr, die das Paktieren mit den Bolschewisten bedeutet, immer noch nicht erkannt, obwohl ein Blick auf die innere Lage Frankreichs diese Gefahr jedem objektiven Beirachter ohne weiteres aufzeigt. Die Agitation der kommunistischen Hetzer, die infolge der amtlichen Freundschaft zu Sowjetrußland keinerlei behördlichen Hemmungen begegnet ist daran schuld, daß die Pariser Weltausstellung nicht rechtzeitig fertiggestellt werden kann, und daß der Streikwahnsinn nach wie vor in ganz Frankreich herrscht und verschiedentlich zu tollen Zwischenfällen geführt hat. Das alles will die französische Regierung nicht sehen. Sie sieht offensichtlich auch nicht, daß dieser Tage die Kommunisten auch in Albanien Verwirrung stifteten, indem sie einen Putsch anzettelten, der allerdings rasch niedergeschlagen worden ist.

*

Auch sonst gab es in der abgelaufenen Woche eine lebhafte diplomatische Tätigkeit. Die vielen politischen Persönlichkeiten, die in London aus Anlaß der Königskrönung versammelt sind, haben natürlich diesen Anlaß auch zu einem politischen Meinungsaustausch benützt. Viel beachtet wurde der deutsche Kriegsminister von Blomberg der als Vertreter des Führers und Reichskanzlers in London weilt, Besprechungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten hatte und auch einen englischen Militärflughafen besuchte. Auch dem deutschen Schlachtschiff „Admiral Graf Spee", das am Donnerstag an der großen Flottenparade vor dem englischen König teilnahm, galten allgemeine Aufmerksamkeit und Bewunderung. Große Bedeutung kommt auch dem Besuch des italienischen Königspaares in Budapest zu, der die italienisch-ungarische Freundschaft erneut bekräftigen soll. Bei der Beurteilung der gesamteuropäischen Lage darf gerade dieser Besuch nicht übersehen werden, denn die italienische Außenpolitik bildet, ebenso wie die deutsche, ein wirksames Gegengewicht gegen die moskowitischen Treibereien in Westeuropa.

Unwetter in Thüringen u. Oberbayern

Windhose und Hagelschlag im Kreise Sonneberg.

DNB. **Erfurt,** 21. Mai.

Der Kreis Sonneberg in Thüringen wurde Freitag nachmittag von einer **Windhose,** verbunden mit **Hagelschlag,** heimgesucht. Anschließend ging ein **wolkenbruchartiger Regen** nieder. Riesige Wassermassen ergossen sich über Felder und Straßen, Bäume und Telegraphenstangen mit sich reißend. Der Hagel schlug allein im Kreiskrankenhaus 60 Fensterscheiben ein, desgleichen fast sämtliche Scheiben der Ortskrankenkasse und des Hauptpostgebäudes. In Blechhammer wurde eine Linde entwurzelt. Eine 86jährige Frau wurde dabei zu Boden gerissen und so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Auf der Strecke Sonneberg-Steinach wurde ein aus annähernd 100 Tannen bestehender Waldstreifen dem Erdboden gleichgemacht. Feuerwehren und Technische Nothilfe sind zur Hilfeleistung eingesetzt.

Zirkuszelt in Kölleda zerstört.

DNB. **Erfurt,** 21. Mai. Ein verheerendes Unwetter entlud sich in den Abendstunden des Freitags über Kölleda. Innerhalb einer Viertelstunde boten Straßen, Gärten und Felder ein Bild großer Verwüstung.

Eine **Windhose,** die mit einem **Wolkenbruch** verbunden war, vernichtete alles, was nicht fest auf steinernem Grunde ruhte. Der kurz zuvor aufgebaute **Zirkus Belleini wurde vollkommen zerstört;** nicht einmal die Sitzreihen blieben verschont. Kastanienbäume und Linden von mehr als einem Meter Durchmesser wurden wie Streichhölzer über dem Erdboden weggeknickt, wobei Dächer eingedrückt und Lichtleitungen zerstört wurden, so daß deren Wiederherstellung mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte. Das Wasser stand in den Straßen teilweise über einen Meter hoch, so daß die Keller bis an die Decke unter Wasser standen. Der Arbeitsdienst mußte zur Hilfeleistung eingesetzt werden.

Außerhalb der Stadtgrenzen wirkte sich das Unwetter gleichfalls katastrophal aus. Der **Verkehr** auf der Straße Kölleda-Weimar wurde **vollkommen lahmgelegt.** Was nicht vom Sturm zerstört wurde, vernichtete der Hagel, der in Stücken bis zu 6 cm Durchmesser niederprasselte und alles zerschlug. Der angerichtete Schaden läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

DNB. **Halle** a. d. Saale, 22. Mai. Das schwere Unwetter, das am späten Nachmittag des Freitag über den Südwesten von Thüringen hinweggezogen war, hat auch den Kreis Sangerhausen, das Mansfelder Land und die östlichen Randgebiete des Harzes schwer heimgesucht. Ueberall in den Städten und Dörfern sind die Straßen **verschlammt,** die Keller unter Wasser gesetzt und zahlreiche Bäume und Zäune vom Sturmwind umgerissen worden.

Der **Eisenbahnverkehr** im Ostharz war während mehrerer Stunden **lahmgelegt.** In einem wichtigen Sterndreieck zwischen Aschersleben, Güsten und Sangershausen unterhöhlten die angestauten Wassermassen an mehreren Stellen die Bahndämme, so daß die Gleise meterlang in der Luft hingen.

Ein **Eisenbahnverkehr war überhaupt nicht mehr möglich.** Die durchgehenden Züge mußten umgeleitet werden. So wurden die Berlin—Frankfurter Schnellzüge, die über die sogen. „Kanonenbahn" laufen, über Dessau geführt.

Bis an die Brust unter Wasser. — Militär, SA und Arbeitsdienst als Retter in der Not.

DNB. **Magdeburg,** 22. Mai. Im Gebiet zwischen Güsten und Aschersleben scheint das Dorf Giersleben im Tale der Wipper am schlimmsten vom Unwetter betroffen worden zu sein. Die Wipper überschwemmte die Gegend, so daß sie einem großen See glich. In den ersten Nachtstunden war die Flut immer noch im Steigen begriffen. Bis zur Brust im Wasser stehend, retteten die Feuerwehr und die freiwilligen Hilfsmannschaften, was zu retten war. Militär, SA und Arbeitsdienst beteiligten sich nach Kräften an den Hilfsmaßnahmen.

*

Orkan in Oberbayern

DNB. **Prien** am Chiemsee, 21. Mai. Bei Prien wütete auf dem Chiemsee ein Föhnsturm von außergewöhnlicher Heftigkeit. Bei ausgesprochener Hitze wurde eine Windgeschwindigkeit bis zu 90 Stundenkilometern erreicht. Zahlreiche Ruder- und Segelboote wurden von den Ankern losgerissen und zerstört. Bei Stock brach ein Landungssteg. Auf der Fraueninsel ging ein Fischkalter in Trümmer, wobei viele Zentner Fische verloren gingen. Der fahrplanmäßige Zugverkehr erlitt Verspätungen bis zu einer Stunde. Auf der Herreninsel kam es mehrfach zu Baumbrüchen, während in Prien viele aus Anlaß des internationalen Fliegertreffens gehißte Fahnen vom Sturm zerrissen wurden.

Sand, der aus Wolken rieselt.

DNB. **München,** 21. Mai. Am Donnerstag und in der Nacht zum Freitag tobte nicht nur über dem Chiemsee, sondern auch über vielen anderen Gegenden Oberbayerns ein **Föhnsturm von unerhörter Wucht.** Im Kochel-Tal schwoll er zu einem Orkan an, der großen Schaden anrichtete. In Schlehdorf wurden Häuser und Obstgärten stark mitgenommen. Kaum ein Haus hat noch ein ganzes Dach. Auch Benediktbeuren und Bichel wurden schwer mitgenommen. Aus Schongau am Lech wird gemeldet, daß zeitweise bei völliger Windstille feiner dünner **Sand** zu Boden rieselte, während die Temperatur ungewöhnlich hoch war und die Landschaft in fahler Beleuchtung dalag.

Am Starnbergersee hatte der Föhnsturm arg gewütet. Kähne und Segelboote wurden zum Teil zersplittert. In den Wäldern von Seeshaupt wurden große Verwüstungen durch Windbruch festgestellt.

Eden fährt nach Genf.

London, 21. Mai. Wie amtlich mitgeteilt wird, wird Großbritannien auf der kommenden Völkerbundstagung, die am Montag mit einer Sitzung des Völkerbundsrates beginnt, durch Außenminister Eden und den Rechtsberater des englischen Außenamts, Sir William Malkins, vertreten sein.

*

Rückkehr Blombergs aus England

London, 21. Mai. Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg hat am Freitag mit seiner Begleitung an Bord der „Grille" von Cowes (Insel Wight) aus die Rückfahrt nach Deutschland angetreten. Der Generalfeldmarschall hatte sich am Donnerstagabend im Anschluß an die Flottenparade von Spithead auf die „Grille" begeben, die noch Cowes auf der Insel Wight abdampfte und dort die Nacht über blieb.

Generalfeldmarschall von Blomberg besichtigt englische Bomberstaffeln.
Der Reichskriegsminister in Begleitung von Luftmarschall Sir John Steel während seines Besuches in dem englischen Militärflughafen Andover (Südengland). Weltbild (M).

Berlin—Rom

„Ohne Halt-Geschwindigkeitsfahrt" Berlin—Rom. — Vereinbarung über enge deutsch-italienische Zusammenarbeit im Kraftfahrsport.

Berlin, 21. Mai. Korpsführer Hühnlein benutzte seinen Aufenthalt in Tripolis und Rom, um mit dem Präsidenten der Obersten italienischen Sportkommission, Ingenieur Furmanik, Vereinbarungen über eine enge deutsch-italienische Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Kraftfahrsports zu treffen. Diese Abmachungen fanden in folgender Vereinbarung ihren Niederschlag:

1. Deutschland und Italien sind heute die alleinigen Träger des großen Automobilrennsports, sie verpflichten sich daher in allen grundsätzlichen Fragen auf diesem Gebiet zu engster Zusammenarbeit.

2. Beide Länder bringen ihre Sportprogramme bereits vor Aufstellung des internationalen Automobil-Sport-Kalenders in Einklang, um dadurch eine möglichst starke gegenseitige Beteiligung am Rennen sicherzustellen.

3. Die deutsch-italienische Zusammenarbeit im Kraftfahrsport soll in einer jährlich stattfindenen „Ohne Halt-Geschwindigkeitsfahrt" für Touren- und Sportwagen zwischen Berlin und Rom ihren sichtbaren Ausdruck finden. Diese Veranstaltung wird erstmalig und zwar als Fahrt „Berlin—Rom" im Jahre 1938 durchgeführt. Ihre Organisation führt Deutschland durch. Im Jahre 1939 folgt die Fahrt „Rom—Berlin", deren Organisation in Händen Italiens liegt. Die Durchführung der Veranstaltungen erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Oesterreichischen Automobil-Club.

*

Die NS-Schulungsburgen

Eröffnung des ersten Lehrganges durch Rosenberg.

NSK. Berlin, 22. Mai.

In Zusammenwirken der beiden Reichsleiter Dr. Ley und Alfred Rosenberg ist mit dem 21. Mai eine für den inneren Ausbau der NSDAP wichtige neue Arbeit begonnen worden. In der Schule des „Außenpolitischen Amtes" der Partei in Berlin-Dahlem eröffnete, wie die NSK meldet, Reichsleiter Rosenberg den ersten Lehrgang der von jedem Gau aus allen Gliederungen der Bewegung gestellten Lehranwärter für die bestehenden und noch geplanten NS-Schulungsburgen. Ein ausgewählter Kreis namhafter Männer der Partei bestreitet den in erster Linie weltanschaulich orientierten Lehrplan dieses Kursus. Nach Begrüßungsworten des Leiters des Hauptschulungsamtes der NSDAP umriß Reichsleiter Rosenberg die gegenwärtigen und kommenden Aufgaben der Partei und behandelte daben auch die Frage einer generationsweisen Verwurzelung der Bewegung.

*

„Sauberungsaktion" im Sowjetstaat geht weiter.

Moskau, 21. Mai. Durch Regierungsverordnung wurde der bisherige erste Stellvertreter des Volkskommissars für Eisenbahnen, Alexander Postnikow, seines Postens enthoben. An seine Stelle wurde der bisherige Chef der Zentralverwaltung für Lokomotivwirtschaft, Toropschenow, ernannt. Postnikow, der bisher als rechte Hand des Verkehrskommissars Kaganowitsch galt, soll, wie kurz mitgeteilt wird, „eine andere Betätigung" übernehmen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ettlingen, 22. Mai.

Der Sonntag nach Pfingsten.

Mit dem Pfingstfest ist der Festkreis des Jahres abgeschlossen, es beginnt die festlose Zeit. In den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche hieß der erste Sonntag nach Pfingsten der leere Sonntag; diesen Namen hatte er erhalten, weil an ihm der Gottesdienst in den Kirchen in viel einfacheren Formen abgehalten wurde als an anderen Sonn- und Festtagen und weil daher die Kirchen oft nur wenige Besucher aufwiesen. Etwa im 10. Jahrhundert entstand in deutschen und französischen Klöstern der Gedanke, zu Ehren der heiligen Dreieinigkeit einen besonderen Festtag einzusetzen. Papst und hohe Geistlichkeit konnten sich zunächst mit diesem Fest nicht befreunden, erst durch Papst Johann XXII. wurde im Jahre 1334 seine allgemeine Einführung gutgeheißen.

Das Trinitatisfest, oder wie es in Deutschland im Volksmunde oft heißt, Kleinpfingsten und Güldensonntag, erlangte jedoch erst nach der Reformation im Protestantismus eine größere Bedeutung, wogegen es in der katholischen Kirche hinter anderen Festtagen zurücksteht. Dies ist schon äußerlich zu erkennen. Rechnen die Katholiken mit Sonntagen nach Pfingsten ohne das Trinitatisfest zu erwähnen, so werden in der evangelischen Kirche die Sonntage nach dem Trinitatisfest gezählt. Da Pfingsten ein wandelndes Fest ist, muß es auch das Trinitatisfest sein. In der griechisch-orthodoxen Kirche kennt man das Trinitatisfest überhaupt nicht. Er heißt dort der Allerheiligensonntag und wird als Jahresgedenktag der Heiligen und Märtyrer gefeiert.

Im deutschen Volksglauben gilt der erste Sonntag nach Pfingsten als ein großer Glückstag. Kinder, die an diesem Tage geboren werden, sollen im ganzen Leben vom Glück begünstigt sein. In der Nacht zum Trinitatissonntag blüht die geheimnisvolle Wunderblume, deren Besitz alle Wünsche erfüllt. Freilich blüht diese Blume nur an ganz versteckten Orten, so daß sie ganz selten aufgefunden werden kann. Auch soll nach dem Volksglauben in dieser Nacht, genau um die Mitternachtsstunde, der Farnsamen reifen, der, wenn man ihn pflückt, zu allerlei Zaubereien verhilft. Wer besonderes Glück hat, kann nach dem Volksglauben einiger Gegenden am Sonntag nach Pfingsten in einem Neste des Schwarzspechts die Springwurzel finden. Die in deutschen Sagen und Volksgeschichten öfter vorkommende Springwurzel, die vom Schwarzspecht ausgegraben und von ihm verwahrt wird, soll die Kraft haben, Schlösser zu öffnen und geheime Schätze auffinden lassen. Der Brauch, zu Pfingsten die Kirchen mit frischen Zweigen, Blumen und Kalmusblättern auszuschmücken, hat sich in einigen deutschen Bezirken auf den Trinitatissonntag verschoben.

Nach dem Volksglauben, besonders in Bezirken mit überwiegend evangelischer Bevölkerung, darf am ersten Sonntag nach Pfingsten keine Nähnadel angerührt werden, weil dies beim nächsten Gewitter den Blitz herbeiziehen würde. Von Leuten, die am Trinitatissonntag das Nähen nicht lassen konnten, erzählt man sich allerhand Geschichten. Sehr schlecht erging es einem Bauernburschen, der sich am Trinitatissonntag, bevor er ins Wirtshaus ging, rasch noch einen Knopf an die Hose nähen wollte. Kurz darauf kam ein Gewitter, der Blitz schlug ein und riß dem Burschen die Hose vom Leibe, so daß dieser ohne das notwendige Bekleidungsstück im Wirtshaus stand! Nach einer anderen Volkserzählung muß sogar der Teufel noch heute dafür büßen, daß er dereinst an dem ersten Sonntage nach Pfingsten nähte. Weil er an diesem Tage vornehmere Herrschaften zu besuchen gedachte, wollte er sich besonders fein herausputzen und sich da und dort noch einen Schmuck aufs Gewand nähen. Da schlug der Blitz gleich neben dem Teufel ein, und der Blitz ließ alle Nähnadeln, die der Teufel besaß, in jenen Körperteil eindringen, den auch der Teufel zum Sitzen nötig hat. Seit der Zeit, so heißt es weiter, kann der Teufel nicht mehr sitzen ohne schreckliche Schmerzen zu erleiden. Derartige Geschichten sind in den verschiedenen deutschen Bezirken in großer Zahl anzutreffen.

≋ **Zum Fahrplanwechsel der Albtalbahn.** Um eine Beschleunigung des Ausflugsverkehrs von Karlsruhe nach Herrenalb und zurück an Sonn- und Feiertagen einzuführen, fahren im diesjährigen Sommerfahrplan der Albtalbahn die in Karlsruhe Albtalbahnhof um 7,00, 9,00, 11,00, 13,00 und 15,00 Uhr abgehenden beschleunigten Züge in Ettlingen Exerzierplatz und Ettlingen Erbprinz durch. In der Richtung Karlsruhe halten die beschleunigten Züge um 18.30 und 20,30 Uhr an Sonn- und Feiertagen in Ettlingen Erbprinz nicht. Sämtliche Züge halten jedoch in Ettlingen-Stadt.

* **15 Ettlinger Kinder in Erholung.** Am Freitag sind 15 Ettlinger Kinder durch die NSV zur Erholung fortgeschickt worden. Sie sind auf 5 Wochen im Bezirk Koblenz-Trier untergebracht. Auch aus dem Landkreis Ettlingen kamen verschiedene Kinder zur Erholung fort.

☆ **Jugendliche Diebesbande unschädlich gemacht.** In diesem Frühjahr wurde die Bevölkerung durch mehrere Einbruchsdiebstähle, die rasch aufeinander folgten, beunruhigt. So wurde zweimal in der Thiebautschule, zweimal bei einem Milchhändler und einmal bei einem Bäckermeister eingebrochen. Der hiesigen Gendarmerie ist es nach dem zweiten Schuleinbruch gelungen, den Tätern vermittels hinterlassener Fingerabdrücke und Fußspuren auf die Spur zu kommen. Es waren drei junge Burschen von hier, von denen zwei erst 16 Jahre zählen. Als ihnen der Boden zu heiß wurde, stahlen sie im letzten Augenblick vor ihrer Verhaftung ein Motorrad und an anderer Stelle den Betriebsstoff und suchten damit in die Schweiz zu entkommen. Sie konnten jedoch bei Lörrach, wo sie in einem Waschhaus nächtigten, gefaßt werden. Im Verlauf der weiteren Untersuchung stellte sich noch heraus, daß sie auch im Karlsruher Gymnasium zweimal eingebrochen hatten.

Vom Film:

Seine Tochter ist der Peter

Jüngster Filmnachwuchs.
Die sechsjährige Traudl, das begabte neue Filmkind in dem neuen Siegel Monopolfilm „Seine Tochter ist der Peter“ nach dem preisgekrönten Roman von E[illegible] Zollweiter.
A[illegible] Monopolfilm

Dieser Peter ist ein Pfundsmädel. Wer die kleine Dame liebt, ist feste am Gängelband. Der Racker trägt Gamslederne, nimmt Vogelnester aus, hupt an sämtlichen Autos und ist der Abgott seines Vaters und sämtlicher Onkels und Tanten. Nur eine sorgende Mutter fehlt dem Kind. Die, die es sein sollte, ging lieber wieder in die große Welt als Sängerin und ließ sich scheiden. Peter aber besorgt sich eine Mutter und ihrem Vater eine liebe, nette Frau. Die Umgebung von Salzburg gibt dem Film den schönen Hintergrund. Diese herrlichen Naturaufnahmen verbinden sich mit einem sehr guten Spiel. Die kleine 6jährige Traudel Stark ist ein liebes Kind, das von seiner Kindhaftigkeit nichts eingebüßt hat, aber ungewöhnliche Begabung verrät. Die Sängerin Nora gibt Olga Tschechowa, den Vater Max Karl Ludwig Diehl und den guten Onkel Paul Hörbiger, der sich mit dem Peterlein tadellos versteht. Maria Andergast wird die zweite Mutter des Kindes. Dieses Filmwerk ist tadellos gelungen, wer gestern den Film gesehen, war begeistert.

Den Film übers Wochenende zu besuchen ist sehr lohnend. Alles freut sich an dem jüngsten Filmstar Traudel. Der Besuch war schon gestern abend gut.

* * *

Personalnachricht. Professor Gustav Kempf am Gymnasium Bruchsal wurde nach Konstanz versetzt. Den Ettlingern dürfte Prof. Kempf von seiner jahrelangen Tätigkeit als Religionslehrer am hiesigen Realgymnasium her noch in guter Erinnerung sein.

Leichenfund.

Im Walde bei Ettlingenweier, oberhalb des ehemals Mildenbergerschen Landhauses, wurde gestern die Leiche eines Erhängten entdeckt. Nach den Feststellungen der Gendarmerie handelt es sich um den 41jährigen ledigen Bahnwärter Karl Brüstle, der aus Kürnbach gebürtig und in Rastatt beschäftigt war. Brüstle wurde vor einiger Zeit mit einer Nikotinvergiftung in das Rastatter Krankenhaus eingeliefert, von wo er sich am Pfingstmontag heimlich entfernt hatte. Die Leiche muß schon mehrere Tage im Walde gehangen haben, da sie bereits stark in Verwesung übergegangen war.

(!) **Neuburgweier,** 22. Mai. (Pfingstfeiertage im Lager.) 200 Jungmädchen von Karlsruhe-Ettlingen verbrachten die Pfingsttage im Lager hier. — (Aus der NSDAP.) Im letzten Schulungsabend sprach Pg. Löhlein aus Rußheim.

:=: **Auerbach,** 22. Mai. (Ferienkinder.) 7 Kinder werden durch Vermittlung der NSV einige Wochen im Saargebiet verbringen.

Werde Kämpfer Adolf Hitlers in der SA, Kamerad!

„Nationalsozialismus heißt das Gute bewahren, leuchtenden Auges an eine bessere, größere und gewaltigere Zukunft glauben und für sie wirken.“ So sagte einmal Hans Schemm. Diese Worte geben uns die Richtung an, in der sich gerade unsere **weltanschauliche Erziehung** zu bewegen hat. Der Kampf um die Reinheit der Idee, mit der das Dritte Reich geschaffen wurde, ist und wird nie beendet sein. Denn das Wesentliche an einer Revolution ist nicht die Machtübernahme, sondern die Gestaltung und Festigung der neuen Werte. **Diese neuen Wertbegriffe gilt es im Volke völlig zu verankern,** denn mit der Reinheit der Jee und Weltanschauung steht und fällt die Zukunft des deutschen Volkes. Noch ist ein großer Teil des Volkes nicht nationalsozialistisch in seiner Lebensführung. Hier **Vorbild zu sein, ist eine der Hauptaufgaben für den mitten im Volk stehenden SA-Mann.** Hier beginnt die soldatische Einsatzbereitschaft des SA-Mannes: hier, im täglichen Leben mit seinen großen und vor allem kleinen Anforderungen einen Kampf zu kämpfen als Pionier der nationalsozialistischen Idee. Es gilt, den Menschen klarzumachen, daß **die Welt sich nicht nach den Wünschen und Einbildungen der Menschen richtet, sondern nach harten Tatsachen.** Das Wesen der nationalsozialistischen Weltanschauung hinauszutragen in die Allgemeinheit, das ist unsere vornehmste Aufgabe der SA-Männer. Wenn wir dies tun, dann müssen wir aber selber erst gefestigt sein. Darum **steht bei uns die weltanschauliche Erziehung so stark im Vordergrund.**

Der Glaube an die Ideen der Bewegung wird gefestigt durch Erweiterung des Wissens: bisher nur gefühlsmäßig Empfundenes wird auch in seiner sachlichen Richtigkeit erkannt. Nicht Wissensvermittlung allein ist aber unsere Schulung. Unsere Schulung ist vielmehr ein Erleben der Idee. **Die weltanschauliche Erziehung weckt im SA-Mann die Anlagen und Kräfte, die aus ihm einen festen Menschen machen, der dann aus einem inneren Muß heraus sich für die nationalsozialistische Idee und seinen Führer restlos einsetzt.** Die Erziehung bezieht sich in erster Linie auf das **Charakterliche** und ruft den **Willen zur Tat** wach. Was heißt das aber? Wir müssen uns die Lebensgrundsätze eines Nationalsozialisten klarmachen. Wir zeigen die Linie auf, welcher der in vorderster Front kämpfende Nationalsozialist, der SA-Mann, zu folgen hat. Es handelt sich also niemals um ein gelehrtes Wissen, sondern um ein Erfassen der Größe der Idee, die sich dann ausdrückt in der **Tat,** in der **Liebe zu Volk und Vaterland. Es steht also an erster Stelle die Schulung zum Wollen, und aus dem Wollen ergibt sich die Tat.**

„SA-Geist“ ist somit die Verbindung von Verstand und Herz in verwurzelter Pflichterfüllung gegenüber der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Als Künder der Kernidee des Nationalsozialismus, von Blut und Boden unserer Weltanschauung wird sich der SA-Mann das Verdienst erwerben, daß **volksfremde Lehren in Zukunft im deutschen Volke keinen Eingang mehr finden.** Glauben und Wissen heißt unsere Aufgabe, damit wir mit Hilfe des Wissens, das wir durch unsere Schulung erwerben, vom Glaubensträger zum Glaubenskünder werden.

Nichts geschieht auf dieser Welt ohne Willen, alles muß durch Arbeit und Kampf erworben werden. **Die Erneuerung eines Staates kann nur erfolgen durch die Erneuerung der Träger des Staates, nämlich das Volk.** Diesen Weg beschritten Arndt, Stein, Gneisenau, Fichte, Jahn als sie nach der Niederlage von 1806 Preußen erneuerten; denselben Weg beschritt nach 1918 auch unser Führer. Dieser Kampf um die Erneuerung des Volkes ist aber erst beendet, wenn **im letzten Deutschen die nationalsozialistische Weltanschauung so verankert ist, daß für Jahrhunderte keine Macht es wagt, sie anzutasten.** Dieser Kampfeswille muß bei seinem Träger sichtbar werden in seiner Erscheinung: der SA-Mann muß der Typ des politischen Soldaten des Dritten Reiches sein. **In diesem gewaltigen Kampfe auszuharren als unbekannter SA-Mann erfordert Willens- und Charakterstärke.** Dazu erzieht die SA. Der gesamte Mensch wird durch unsere Erziehung in der SA erfaßt, nichts tritt in den Hintergrund: Ertüchtigung des Körpers, Festigung des Charakters und Schulung des Geistes! **Charakterhaltung und Lebensführung, die hohen Mannestugenden wie Mut, Tapferkeit und Treue heben den SA-Mann heraus aus der breiten Masse. Nicht äußere Formen wie Uniformen und dergleichen sind das Wertvolle, sondern der Geist ist es, der in dieser Uniform marschiert.** Die SA-mäßige Haltung ist überall gleich, ob im Bauernhaus oder auf dem Parkett eines vornehmen Hauses. **Es wird die Zeit kommen,** sie ist nicht mehr fern, **wo der Mensch nicht mehr nach seinem Besitz gewertet wird, sondern wo seine Erbwerte als Wertmaß dienen.** So suchen wir die besten Werte unseres Volkes zur bestmöglichen Entfaltung zu bringen durch **Selbsterziehung** und durch **Volkserziehung.**

In diesem Sinne erfüllen wir Kameraden in der SA unsere Pflicht als die Garanten der Idee unseres Führers. Dieser Name ist ein Ehrentitel, der uns als Träger des Ehrenkleides die höchsten Verpflichtungen gegenüber der Idee und der Zukunft des Volkes auferlegt. Wir beschneiden all das, was nicht im Interesse des Volksganzen liegt, denn wir anerkennen nicht die hemmungslose Freiheit des Einzelnen, sondern nur die Freiheit des Volkes. Der einzelne Volksgenosse wird dienstbar gemacht einer höheren Gemeinschaft. Unser Bekenntnis darf nicht Lippenbekenntnis sein, nicht Uniformträger sind wir, der Kampf für diese Ziele bedeutet für uns SA-Männer ein Muß des Herzens. Ueber allem leuchtet das große **Endziel, die Erneuerung unseres Volkes in rassischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung. Dazu brauchen wir, wie unser Führer einmal sagte, „nicht hundert und zweihundert Verschwörer, sondert hunderttausend und aberhunderttausend fanatische Kämpfer für unsere Weltanschauung.“**

Hier darfst du nicht fehlen!

Nur Ofenhocker, Spießer und Duckmäuser kümmern sich nicht um den gewaltigen Erneuerungskampf des deutschen Volkes, nur die lassen alles an sich herankommen. Der mutige Mensch, der verantwortungsbewußte Deutsche will in vorderster Front mitkämpfen, miterleben. **Die SA steht in vorderster Linie.** Darum:

Tritt ein in die SA!

Melde dich bei unserem Sturmführer. **Der Sturm 21/111 ruft dich!** Unser Sturmbüro in der Pforzheimerstraße 16 (Eingang Seminarstraße) ist jeden Mittwoch und Freitag von 20—22 Uhr geöffnet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unterhaltung und Wissen

Ein rüstiger alter Mann

Von Erik Bertelsen.

Henrik war auf Langö geboren und hatte im Langösund gefischt, seitdem er mit einem Boot umzugehen verstand. Nun war er nicht mehr ganz jung. Das Haar war weiß geworden. Das Gesicht trug tiefe Furchen und in seinem Kopf wirbelte es ununterbrochen, wie eine Schiffsschraube, wenn die Maschine in Gang ist. Er selber wußte nichts davon, ebenso wenig, wie er wußte, wie alt er eigentlich war.

Alles Schriftliche verabscheute er, und lesen tat er nie, außer einmal eine Zeitung. Mit seinem Alter beschäftigte er sich nie, es genügte ihm, daß er sich bedeutend jünger fühlte als seine Tochter, die für seinen Haushalt sorgte, seitdem sie Witwe war.

Daß viele Jahre an ihm vorbeigezogen waren, fiel ihm manchmal ein, denn die meisten seiner Jugendfreunde lagen längst auf dem Kirchhof. Trotzdem hielt er sich für einen Mann im besten Alter. Seine Gesundheit war eisern, und Krankheit kannte er nicht.

Aber eines Tages wurde er wirklich krank. Er hustete fürchterlich und der ganze Körper tat ihm weh. Zu essen vermochte er nicht und seine Tochter ermahnte ihn, im Bett zu bleiben. Davon wollte er aber nichts hören. Er zog sich an und schlich sich hinaus. Es herrschte Sturm. Die Luft war kalt. Er schüttelte sich am ganzen Körper; Marie hatte wohl recht, an den Strand zu gehen, war kaum möglich für ihn.

Also kehrte er um und machte sich daran, eine alte Kassette aufzuräumen, die jahrelang darauf gewartet hatte. Ganz unten am Boden fand er seinen Geburtsschein. Bestürzte sah er ihn an. Dann rannte er damit los und schrie: „Marie! Marie! Weißt du, wann ich geboren bin"?

„Ungefähr 1860."

„So steht es hier. Ist ja unglaublich, wie die Zeit vergeht. In seiner Jugend war ein Mann über siebzig fast eine Seltenheit. Ja, wenn ich aber so alt bin, müßte ich doch Altersrente beziehen können?" Marie nickte eifrig. „Das müßtest du wirklich. Aber du bist in keiner Kasse. Wärst du das, dann hätten wir jetzt, wo du krank bist, den Doktor umsonst."

„Den Doktor!" Henrik wird böse. „Und Krankenkasse!" Nein, auf so etwas ließ er sich nicht ein. Aber die Altersrente konnte er gut gebrauchen. Denn die Fischerei war selten gewinnbringend in den letzten Jahren und es war harte Arbeit, die Dorschreusen im Sund auszulegen und sie ohne wesentlichen Inhalt wieder hinaufzuziehen. Er beschloß, einmal zum Gemeindevorsteher zu gehen und wegen der Altersrente vorstellig zu werden.

Zu Mittag aß er fast gar nichts, so verärgert war er über seine Tochter. Marie schob seinen mangelnden Appetit auf seine Erkältung und riet ihm, sich hinzulegen. Dann wolle sie nach dem Doktor schicken. „Wenn einem nie etwas gefehlt hat, ist so eine Erkältung gefährlich."

„Ja, und wenn du nicht bald mit dem Unsinn vom Doktor aufhörst, dann kannst du dir eine andere Unterkunft suchen!"

Er hatte sich kaum hingelegt, als sie sagte, daß sie fortgehen müsse. Und sobald er sie fort wußte, stand er auf und ging an den Strand. Es war noch stürmischer als am Morgen und auch die Strömung hatte zugenommen, deshalb wollte er nach den Reusen sehen, damit sie sich nicht Tang füllten.

Er löste die Jolle und ruderte hinaus. Die Erkältung saß ihm in den Gliedern, aber man durfte nur nicht auf die Schmerzen achtgeben. Er spannte den Rücken und griff fester zu. Rasch durchschnitt das Boot die Wellen und sie stürzten in breiten Spritzern über ihn und sein Boot. Die harte Arbeit mit den Rudern hielt ihn warm, die Schmerzen ließen allmählich nach. Er war ja ein Mann im besten Alter! Und nun schämte er sich fast, daß er an eine Altersrente gedacht hatte. Als er die Reusen erreichte, gab es eine Ueberraschung. Es war reichlich Fisch darin. Der Sturm hatte den Dorsch in den Sund getrieben und es bestand Aussicht auf eine reiche Tageseinnahme. Wenn es so eine Zeit lang beiblieb, dann brauchte er nichts, als seine Arbeit. Die Krankheit hatte er überwunden, er hatte sie wohl ausgeschwitzt, er fühlte sich jung und stark — wenn Marie sich nicht ganz nach ihm richtete, wie nach dem Doktor zu schicken, dann heiratete er eben noch einmal, und sie konnte zusehen, wo sie bliebe!

Als die letzte Reuse geleert war, setzte er das Segel und hielt auf Sundköping zu, um den Fang gleich zu verkaufen. Ein anderes kleines Segelboot kam ihm entgegen. Er runzelte mißbilligend die Augenbrauen, als er es erblickte. Soweit er sehen konnte, gehörte es dem Zoll in Sundköping, aber ein Fremder schien es zu steuern. Irgend jemand, der den Sund nicht kannte. Wie konnte der sich in so einem Sturm hinauswagen.

Schneller als Henrik das Unglück erwartet hatte, war es auch schon geschehen. Eine schwere Bö fing sich in den Segeln und kenterte das Boot in weniger als einer Sekunde. Man sah nur noch einen Mann, der sich am Ruder anklammerte.

Ein paar Minuten später war Henrik neben dem Verunglückten und half ihm ohne große Schwierigkeiten in sein Boot. Es war ein älterer Mann, dem er half. Henrik erkannte ihn nicht. Er war etwas stark mitgenommen, aber bald konnte er wenigstens sprechen.

„Ich bin Dr. Spang", sagte er. „Ich wollte nach Langö hinüber, zu einem Kranken."

„Dr. Sprang", murmelte Henrik. „Den Namen habe ich nie gehört."

„Sehr möglich", antwortete zähneklappernd der Doktor. „Ich vertrete nämlich Dr. Maarup, während er auf Studienreise ist. Es wurde aus Langö angerufen, ich möchte zu einem Schwerkranken kommen. Also borgte ich das Boot vom Zoll. Ich kann gut segeln, aber hier scheint schwieriges Fahrwasser zu sein."

„Für den, der den Sund nicht kennt — zu wem sollten Sie in Langö?"

„Zu Henrik Madsen!"

Henrik fühlte, wie die Wut in ihm hochstieg. Hatte Marie also doch nach dem Doktor geschickt! Na, daran sollte sie ihre Freude haben! Er lächelte den Doktor an: „Da hätten Sie erst mal Erkundigungen einziehen sollen, ehe Sie hinsegelten! Es gibt da drüben nämlich ein verdrehtes Frauenzimmer, das immer solche Narrheiten anstellt. Henrik Madsen lebt schon lange nicht mehr!"

Der Doktor sah ihn zweifelnd an. „Sind Sie dessen ganz sicher?"

„Ganz sicher", meinte Henrik überzeugend und richtete den Kurs auf Sundköping. „Ich muß es doch wissen. Er war nämlich mein Schwiegervater!"

Nach dieser Erklärung verkroch der Arzt sich frierend hinter dem Segel. Er war anscheinend sehr niedergeschlagen, erstens, weil man ihn zum Narren gehabt hatte und dann, weil er gekentert war. Er sprach nicht mehr. Und Henrik fragte nichts. Er freute sich, wie lang Maries Gesicht sein würde, wenn sie heimkam und sein Bett leer fand. Und wenn sie erst hörte, daß er draußen gewesen und mit dem bestellten Arzt gesegelt war! Na, darüber würde ja noch zu reden sein.

Als das Boot am Bollwerk in Sundköping anlegte, stand der Arzt auf und reichte Henrik die Hand: „Ich muß rasch heim und trockene Sachen anziehen. Vielen Dank für Ihre Hilfe. Wieviel bin ich Ihnen dafür schuldig?"

„Weder Dank noch Geld!" antwortete Henrik selbstbewußt. „Gehen Sie nur rasch nach Hause, damit die Schwimmpartie Ihnen nichts schadet. Sie sind ja nicht mehr der Jüngste, wie ich sehe."

„Nein, ich bin über fünfzig Jahre alt."

„Und wagen sich in so einem Wetter alleine hinaus!" Es lag aufrichtige Bewunderung in der Stimme Henriks, als er als letzten Gruß hinzufügte: „Sie sind aber wirklich ein rüstiger alter Mann!"

Berechtigte Uebertragung aus dem Dänischen von Karin Reitz.

Der Grobian

Eine Dorfgeschichte von Ernst Kurt Baer.

Schnippisch blinzelte Anka den Burschen an, der selbstbewußt durch die Dorfstraße ging. Er kam geradewegs auf sie zu, und bevor sie es verhindern konnte, hatte er ihren Kopf herabgezogen und einen herzhaften Kuß auf ihre Lippen gedrückt. Entrüstet fuhr sie zurück. „Was fällt dir ein, Christian!"

„Daß ich dich gern habe!" lachte er übermütig.

„Mach dich davon, du hergelaufener Schubiak!"

„Aber Anka! Wo wir uns kaum den Verlobungskuß gegeben haben?"

„Du kannst mir gestohlen bleiben!"

„Maria Pank erzählte ,daß du mich gern hättest!"

„Lüge! Ich habe mich dem Peter Wilko versprochen. Der hat mehr Geld als du!" Sie schlug das Fenster zu, daß die Scheiben klirrten.

Christian ging weiter. Am Wirtshaus traf er Peter Wilko. Er packte ihn am Kragen und schüttelte ihn wie eine Medizinflasche vor Gebrauch. „Wenn du meiner Braut noch einmal zu nahe kommst, drehe ich dir den Hals um! Verstanden?" drohte er.

„Wer — wer ist denn deine Braut?" stotterte der Mißhandelte.

„Anka Waldow!"

„Um die hab' ich mich nie gekümmert. Was willst du also?"

Da lachte Christian behaglich. „Ich habe dich doch nur anständig gefragt, lieber Peter. Wußte ja, daß du ein guter Kerl bist."

*

Am Nachmittag suchte Anka Peter Wilko auf. Er blickte sie unfreundlich an und fragte barsch, was sie wolle.

„Du sollst — heute abend mit mir spazieren gehen!" sagte sie.

„Fällt mir nicht ein", brummte er.

„Wenn ich dich sehr bitte, Peter?" lockte sie.

„Hebe dich weg von mir, Satan!"

„Pfui! Du bist unhöflich!" Sie drehte sich beleidigt um.

Er zuckte die Achseln. „Soll ich mir von deinem Grobian blaue Augen holen? Das ist die Geschichte nicht wert."

Anka fand endlich drei andere Burschen, mit denen sie ihren Plan auszuführen gedachte. Auf dem Nachhauseweg traf sie Christian. „Heute habe ich ein Stelldichein an der Kirchenruine!" ärgerte sie ihn.

„Mit dem Peter?" lächelte er.

*

Die Burschen warteten am Ausgang des Dorfes. „Der Christian wird sicher nach der Ruine kommen. Wir müssen ganz übermütig sein, damit sich der Grobian so recht von Herzen ärgert!"

Singend und scherzend wanderten die jungen Leute nach der Kirchenruine, unweit des Dorfes. Heller Mondschein wars. Die Kiefern warfen Schatten über den Weg. Der kühne Fritz eilte ein Stück voraus, doch bevor er die Ruine erreicht hatte, blieb er plötzlich wie angewurzelt stehen. Endlich raste er zurück. „Hört nur, hört!" keuchte er.

Man lauschte mit angehaltenem Atem auf ein klägliches Gewimmer. Zeitweise verklang es, um lauter und eindringlicher zu beginnen. Zuweilen verstand man die Worte: „Zu Hilfe!" In dieser sagenumwobenen Gegend hörte es sich grausig an. Die Tataren sollen einst hier schrecklich gehaust haben. Die jungen Leute dachten an Gespenstergeschichten. Sie wurden blaß. Der kühne Fritz fand zuerst die Sprache wieder. „Ich werde Hilfe holen!" flüsterte er mit bebendem Munde.

„Ich komme mit!" stieß der zweite Bursche hervor, und schon waren beide auf und davon. Sie hatten es eilig.

Anka forderte den letzten ihrer Getreuen auf, nach dem Wimmernden in der Ruine zu suchen. Aber er wandte klug ein, daß ihr etwas passieren könne, wenn sie allein wäre. Das Wort blieb ihm im Halse stecken. Wieder erklang das Gewinsel und flehte dringender um Hilfe. Im nächsten Augenblick erschien auf der Fensterbrüstung, umflossen von geisterndem Mondschein, eine hohe Gestalt. „Komm!" schrie der letzte Beschützer Anka zu und rannte die Landstraße hinab, dem Dorfe zu.

Sie blickte ihm unschlüssig nach. Aufgeregt pochte das Herz. Plötzlich hörte sie ihren Namen rufen und sah gleich darauf Christian aus der Ruine treten. Sie war wie vom Donner gerührt. „Christian! Dort spukt es!" warnte sie verängstigt.

„Das Gespenst war ich!" lachte er. „Und wenn du nicht meine Braut sein willst, spuke ich weiter!"

Da schmiegte sie sich zitternd an ihn. Vom Dorfe her klang das Horn der Feuerwehr. Engumschlungen wanderten sie dem Dorfe zu. Als die Feuerwehr ihnen auf halbem Wege entgegenkam, traten sie zur Seite in den Wald. Unerschrocken stürmte die hilfsbereite Schar an ihnen vorbei, der Kirchenruine zu. —

Weltbild (M).

Dänemark feierte das Regierungsjubiläum seines Königs. König Christian X. und Königin Alexandrine fahren durch das festlich geschmückte Kopenhagen zum Dankgottesdienst in die Kirche. Ganz Dänemark feierte das 25jährige Regierungsjubiläum seines Königs.

Der **Genfer See** ist 580 qkm groß. Die größte Tiefe beträgt 309 m. Den Hauptzufluß bildet die Rhone, die durchschnittlich 180 cbm Wasser in der Sekunde liefert. Würde man den Zufluß der Rhone zum Genfer See absperren, so daß der See trocken gelegt würde, so würde es volle 18 Jahre dauern, bis der Fluß den See wieder füllen könnte.

*

Vor dem Jahre 1914 gab es einen Vertrag, daß in der Türkei kein Ausländer von einem türkischen Gericht abgeurteilt werden durfte. Außerdem durften England, Frankreich, Deutschland, Italien, Rußland und Oesterreich-Ungarn in der Türkei **eigene Postämter** zu errichten. Diese Postämter entzogen dem türkischen Staate eine Einnahme von etwa 38 Millionen Piastern jährlich, was etwa 12 Millionen Mark entspricht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sicherstellung des Facharbeiter-nachwuchses

Neue Anweisungen des Präsidenten der Reichsanstalt.

Bekanntlich hatten auf Grund der Ersten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplans über die Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses die Betriebe der Eisen- und Metallwirtschaft sowie des Baugewerbes mit 10 und mehr Beschäftigten Anzeigen über die Zahl der vorhandenen Lehrlinge und über die voraussichtliche Entwicklung der Lehrlingszahlen zu Ostern 1937 an die zuständigen Arbeitsämter zu erstatten. Auf Grund der Anzeigen ergibt sich folgender Sachverhalt:

I. Eisen- und Metallwirtschaft. Die 11 200 Betriebe der Eisen- und Metallwirtschaft, die gemeldet haben, beschäftigen insgesamt 2 071 000 Arbeiter. Darunter sind 724 000 Metallfacharbeiter mit ordnungsmäßiger Lehrausbildung. Als Nachwuchs für diese Facharbeiter wurden zur Zeit der Erhebung 149 000 Lehrlinge ausgebildet. Da Ostern 1937 aber 26 000 Lehrlinge nach Beendigung der Lehre ausscheiden und über 46 000 Lehrlinge für die neue Einstellung vorgesehen sind, erhöht sich die Zahl der Lehrlinge um 20 000 auf 169 000. Der Nachwuchs in der Eisen- und Metallwirtschaft in Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten beträgt damit ab Ostern 1937 23,4 v. H. der Zahl der Metallfacharbeiter. Unter Zugrundelegung einer vierjährigen Lehrzeit entfallen demnach auf den einzelnen Jahrgang 5,8 v. H. der Zahl der Facharbeiter mit ordnungsmäßiger Lehrausbildung.

Die Lehrlingshaltung in der Eisen- und Metallwirtschaft hat demnach im allgemeinen zugenommen. Um aber die noch bestehenden Lücken aufzufüllen, und unter Berücksichtigung des Abganges ausgelernter Lehrlinge nach anderen Wirtschaftszweigen, ist es erforderlich, die Betriebe, die in ihrer Lehrlingshaltung merklich unter dem Durchschnitt geblieben sind, zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten.

II. Baugewerbe. Für das Baugewerbe ergibt sich auf Grund der erstatteten Anzeigen folgendes Bild: Die 12 600 Betriebe der Gewerbearten Hochbau, Zimmerei und Straßen- und Tiefbau einschließlich Betonbau, die gemeldet haben, beschäftigen insgesamt 704 000 Arbeiter, darunter 274 000 Baufacharbeiter mit ordnungsmäßiger Lehrausbildung. Als Nachwuchs für diese Facharbeiter wurden im Durchschnitt der Monate Juli bis September 1936 rund 38 000 Lehrlinge ausgebildet. Da Ostern 1937 10 000 Lehrlinge wegen Beendigung der Lehre ausscheiden, aber 17 000 neue Lehrlinge für die Einstellung vorgesehen sind, erhöht sich die Lehrlingshaltung um 7000 also auf 45 000 Lehrlinge. Der Nachwuchs in den Gewerbearten Hochbau, Zimmerei und Betonbau beträgt damit von Ostern 1937 ab 16.5 v. H. der Zahl der Facharbeiter. Auch im Baugewerbe hat somit die Lehrlingshaltung zugenommen. Diese Zunahme reicht jedoch nicht aus. Um die noch bestehenden Lücken aufzufüllen, und unter Berücksichtigung des Abgangs ausgelernter Lehrlinge nach anderen Wirtschaftszweigen ist es daher erforderlich, die Betriebe, die in ihrer Lehrlingshaltung merklich unter dem Durchschnitt geblieben sind, zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten.

Der Präsident der Reichsanstalt hat daher zur Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter folgende Weisungen erteilt:

Die Arbeitsämter haben unverzüglich alle diejenigen Betriebe zu ermitteln, die nach den eingegangenen Anzeigen mit ihrer v. H.-Zahl an Lehrlingen unter der v. H.-Zahl der Lehrlinge der Gewerbeart ihres Landesarbeitsamts-Bezirks erheblich zurückbleiben. Sie verhandeln mit diesen Betrieben unverzüglich mit dem Ziel, daß sie sich zu einer angemessenen Erhöhung der Lehrlingszahlen freiwillig verpflichten. Die Einstellung der Lehrlinge muß spätestens bis 1. Juni 1937 erfolgen. Sofern die Verhandlungen des Arbeitsamts ergebnislos sind, ist der Präsident des für den Sitz des Betriebes zuständigen Landesarbeitsamts ermächtigt und verpflichtet, Lehrlingspflichtzahlen für den einzelnen Betrieb festzusetzen. Vor der Bestimmung der Lehrlingspflichtzahl ist die für den Betrieb zuständige Wirtschaftskammer zu hören.

Ergibt die Prüfung, daß eine Einstellung von Lehrlingen nicht erfolgen kann, so wird der Betrieb zur Entrichtung einer Ablösung verpflichtet. Die Ablösung ist einheitlich durch den Präsidenten der Reichsanstalt für beide Gewerbegruppen auf 50 Mark je Lehrling und Monat festgesetzt.

Für die der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie angeschlossenen Betriebe hat sich der Präsident der Reichsanstalt damit einverstanden erklärt, daß die Kontrolle der Lehrlingshaltung durch den engeren Ausschuß für Lehrlings- und Ausbildungswesen in der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie vorgenommen wird. Es ist jedoch auch hier sichergestellt, daß der Zweck und das Ziel der Ersten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplans erreicht werden.

Beschäftigung älterer Angestellter

Zwangseinstellung, wenn nicht freiwillig.

Aus einer Mitteilung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ergibt sich, daß die Zahl der beschäftigen älteren Angestellten noch immer zu gering ist. Deshalb hat der Präsident der Reichsanstalt bestimmt, in welchem Umfang in einem Betrieb oder einer Verwaltung ältere Angestellte zu beschäftigen sind. Für den Vollzug der Bestimmung hat der Präsident Folgendes angeordnet:

Soweit es sich um öffentliche Betriebe und Verwaltungen handelt, bestimmt der Präsident des Landesarbeitsamts, in welchem Umfang ältere Angestellte zu beschäftigen sind. Im übrigen ist diese Befugnis den Vorsitzenden der Arbeitsämter übertragen.

Soweit das Ergebnis der Anzeigen es erforderlich macht, nimmt das Arbeitsamt mit dem Betrieb (Verwaltung) wegen der Beschäftigung einer angemessenen Zahl von älteren Angestellten unverzüglich Verhandlungen auf. Kommt hierbei eine Einigung in dem durch die Fünfte Anordnung erstrebten Sinn nicht zustande, so greift das Zwangsverfahren Platz.

Die Verpflichtung zur Beschäftigung älterer Angestellter hat unter Berücksichtigung der organisatorischen und wirtschaftlichen Erfordernisse des Betriebs nach Maßgabe der durch die Fünfte Anordnung herausgestellten staatspolitischen Notwendigkeiten zu erfolgen. Vorher ist nochmals sorgfältig zu prüfen, ob der einzelne Angestellte eine ordnungsmäßige Vorbildung aufzuweisen hat und einsatzfähig ist. Bei der Beurteilung der betrieblichen Erfordernisse ist in Zweifelsfällen die zuständige Wirtschaftskammer gutachtlich zu hören.

Die Verpflichtung zur Beschäftigung älterer Angestellter wird in der Regel spätestens vier Wochen nach Zustellung des Bescheids durch die zuständige Stelle wirksam.

Dienstpflichtige im Ausland

Regelung der Anmeldepflicht.

Unter Aufhebung der bisherigen Bestimmungen ist eine Verordnung über die Heranziehung der deutschen Staatsangehörigen im Ausland zum aktiven Wehrdienst und zum Reichsarbeitsdienst erschienen. Danach hat sich jeder dienstpflichtige deutsche Staatsangehörige, der seinen dauernden Aufenthalt im Ausland hat, bei dem örtlich zuständigen deutschen Konsulat schriftlich anzumelden. Als Dienstpflichtiger wird bezeichnet, wer einem der zur Erfüllung der Dienstpflicht aufgerufenen Geburtsjahrgang angehört. Die Anmeldung erfolgt durch das Anmeldeblatt, das sich jeder Betroffene vom Konsulat oder den hierfür bestimmten Stellen zu beschaffen hat. Auch ist jede Aenderung des Personenstandes oder des Wohnsitzes schriftlich sofort zu melden.

Es ist auch für die auslandsdeutschen Dienstpflichtigen möglich, den Wehrdienst freiwillig abzuleisten und bei der Anmeldung seine Wünsche für die Einstellung in einen Wehrmachtsteil oder eine bestimmte Waffengattung zu äußern. — Für die freiwillige Einstellung in den Reichsarbeitsdienst gilt die Einschränkung, daß hierfür der Bewerber auch bedingt tauglich sein kann. Als Zurückstellungsgründe kommen in Betracht zeitliche Untauglichkeit, besonders häusliche, berufliche oder wirtschaftliche Gründe sowie ein schwebendes Strafverfahren. Die ärztliche Untersuchung wird nach Möglichkeit am Wohnsitz des betreffenden Dienstpflichtigen durchgeführt, wobei nahe der Grenze wohnende Dienstpflichtige auch zur Musterung in deutschen Grenzorten herangezogen werden können.

Deutsche Auswahlelf siegt über Englands Fußballmeister.

Vor dem Tor der englischen Meisterelf Manchester City im Olympiastadion. Der Torwart Swift, besonders in der zweiten Halbzeit hart bedrängt, fängt einen Ball ab. Die deutsche Auswahlelf errang einen verdienten 3:2-Sieg über die seit fünf Monaten ungeschlagenen Engländer.

Weltbild (M).

Ehrgeiz wiegt schwer

Roman von Christel Broehl-Delhaes

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

20) (Nachdruck verboten.)

Sie senkte bedrückt das Haupt. Aber Utschs Hand lag noch immer auf ihren kalten, regungslosen Fingern. Und sie sprach: ‚Wenn dich alle verlassen — ich bin da, ich bleibe da; du sollst und wirst nie allein sein müssen!'

Sie fühlte diese Sprache deutlich in ihrem Blute, fühlte heiße Dankbarkeit, seliges Wohlgeborgensein. Aber nicht Liebe! Liebe fehlte. Aber eine Hand, die so gütig und reich ist, die soviel gibt, muß Liebe dafür empfangen, nicht nur Dankbarkeit. Dorothea aber mußte getreu sein — aus Liebe und auch um der Kinder willen. Sie wollte warten, ob Gert sie noch einmal brauchte, sie wollte da sein, wenn die Kinder nach ihr verlangten. Das war ihr Lebensinhalt.

Sie nahm leise die Hand unter der seinen fort, sie sah ihn nicht dabei an, weil sie wußte, daß er traurig sein würde. Sie sah auf Hans-Jochen, der so herrlich schlief, so unbekümmert und glücklich. Er war schon etwas gebräunt, alles Dünne und Verkümmerte an ihm rundete sich leise zu Gesundheit und Behagen. „Man muß noch viel mehr tun für dieses Kind", dachte Dorothea in überquellender Zärtlichkeit für alles Hilflose und noch zu Erziehende, „viel mehr muß man tun."

Hertha kehrte jetzt zu ihr zurück.

„Ich war drüben unter den Bäumen", sagte sie scheu und sah nicht auf. „Es war so schön dort . . ."

Dorothea hütete sich, zu verraten, daß sie Hertha beobachtet hatte.

„Ich glaube dir, Kleines, daß es sehr schön war unter den Bäumen."

„Mutter, hast du die Flöte gehört? Man konnte glauben, der Wasserkönig steige aus dem Bache und wollte einen hinabziehen in die Tiefe."

In so einem Bächlein konnte kein Wasserkönig wohnen, und tief war es auch nicht. Aber Hertha hatte das so empfunden. Daher ihr Spiel voll Angst und Abwehr.

„Ich glaube, daß es schön war", sagte Dorothea noch einmal, obwohl es nun nicht mehr recht herpaßte. Das Kind, das mitteilsame Seelchen, hatte sich schon verraten. Die Mutter mußte doch eben alles wissen.

Klaus-Dieter kam vom Baden zurück. Es hatte ihm sehr gefallen, er war nun frisch und wollte weiterwandern. Vom vielen Sprechen und Lachen wurde Hans-Jochen wach. Sein erstes Wort war: „Hunger!" Dorothea labte ihn lachend. Nachdem sie alle noch etwas Obst gegessen hatten, wanderten sie weiter, und wieder waren die Kinder voran. Hin und wieder standen Mühlen im Tal. Wenn auch ihre Räder am Sonntag stillstanden, so waren sie doch malerisch genug, die Kinder anzulocken und zu begeistern. Es fanden sich hier auch allerlei bekannte und seltene Blumen, die einem schon gefallen konnten. Jetzt pflückte man sie, da es heimzu ging und die Gefahr des vorzeitigen Welkens nicht mehr so nahe lag. Doktor Utsch wußte von einigen verfallenen Gemäuern sogar Geschichten und Sagen von geizigen Müllern und schweren Strafen und reinen Mägblein und Erlösung von Schuld und Schande. Dazu dufteten die Blumen in ihren Sträußen vielfältig süß und herb, und ihre Augen waren so weit und süß-verwundert aufgeschlagen wie die der horchenden Kinder. Alles, was bisher alltäglich gewesen war, hatte hier im Tale ein anderes Gesicht: der Wind, die Luft, der Himmel, die Sonne. Dies alles war verklärt von etwas Wundersamem und Neuem. Dorothea fühlte sich glücklich, erlöst und unbeschwert; der dumpfe Druck, der auf ihr gelastet hatte, seit Gert von ihr gegangen war, schwand mehr und mehr. Auch Doktor Utsch war glücklich, wenn auch die heimlich bewunderte und unbewußt von ihm geliebte Frau die Hand von der seinen weggenommen hatte.

So gingen sie heim, eine frohe, friedliche Familie wie Vater, Mutter und drei wohlgeratene Kinder. Utsch dachte sehnsüchtig: „Wenn es doch in Wirklichkeit so wäre, wie es den Anschein hat."

* * *

Gert Andrees wunderte sich, daß Lydia eines Tages im späten Herbst von selbst auf Dorothea zu sprechen kam. Sonst vermied sie doch jede Erinnerung an sie, und nun begann sie selbst von ihr zu reden.

„Dorothea hat sich inzwischen gut eingerichtet", sagte sie, „es geht ihr ganz ordentlich."

„Woher willst du das wissen?" fragte Gert etwas aufgestört; es tat noch immer weh, an Dorothea erinnert zu werden.

„Nun, man hat so seine Beziehungen, die einen unterrichten über das, was man wissen will. Erkundigst du dich denn nie, wie es — deiner Familie geht?"

„Nein!" antwortete er herb. „Nie!"

„Und warum nicht?"

„Weil ich mich — fürchte."

„Du fürchtest, die — andere Welt sei noch immer zu stark?"

„Sie ist stark, Lydia!"

Sie hob die Augenbrauen hochmütig empor und sah ihn mit kalten Augen an.

„Wenn du das weißt, warum bist du denn bei mir?"

Er antwortete rasch mit schwerer, eindringlicher Stimme:

„Weil ich dich liebe!"

„Und warum liebst du mich", fragte sie — leiser als bisher und von einer kaum wahrnehmbaren Zärtlichkeit erfüllt, „wenn dieses andere noch so stark in dir ist?"

„Wenn man darauf eine Antwort geben könnte, würdest du nicht fragen. So tust du es aus — Laune, aus Spaß am Fragen. Du weißt, daß man nicht sagen kann, warum man liebt. Man liebt, weil man innerlich muß." Er schlug mit der Hand durch die Luft, als scheuche er ein Gespenst. „Es ist ein Unsinn, das erklären zu wollen."

Sie hielt die weiche, zärtliche Stimmung in sich fest.

„Ja, wir lieben uns", sagte sie, „wir gehören zusammen und doch auch wieder nicht." Als sie sein sich verdunkelndes Gesicht bemerkte, beeilte sie sich fortzufahren: „Ich glaube fest, Dorothea wird jetzt nicht mehr so sehr darauf bestehen, dir eine Scheidung zu verweigern. Sie hat die Wohnung aufgeteilt und möbliert vermietet; sie nimmt so viel Geld ein, daß sie leben kann. Nebenher kocht sie für ihre Leutchen und noch für einige mehr. Und schließlich macht sie Puppen . . ."

„Puppen?" fragte er und gedachte dann der Zeit, da Dorothea sich kunstgewerblerisch betätigt hatte. „Ach so . . ."

Lydia ging zu einem Schrank und nahm eine putzige Gestalt heraus.

„Bitte, das ist ein Stück aus ihrer Hand."

Gert Andrees streckte gedankenlos die Hand aus. Eigentlich wollte er die Puppe gar nicht haben. Nichts von Dorothea! Alles an ihr und von ihr war so stark. Daß man nicht beide Frauen zugleich haben konnte, Lydia und Dorothea: Geliebte und Mutter und Kameradin! Er hielt die Puppe ungeschickt in den Fingern, die Puppe, die ein niedliches, kleines Fräulein war.

„Aber das ist ja Herthel . . . Sie hat sie Hertha nachgebildet."

„Könnte ich ihm doch die Puppe wieder wegnehmen", dachte Lydia, über sich selbst erzürnt. Sie mußte den Eindruck verwischen, den die Puppe auf ihn gemacht hatte.

„Du siehst, es geht Dorothea gut. Vielleicht möchte sie jetzt sogar frei sein . . ."

„Wie kommst du darauf?"

„Es ist da ein „möblierter Herr" bei ihr, ein Studienrat Doktor Utsch."

„Ja, und was hat das damit zu tun?"

„Sie mögen sich gern. Vielleicht würden sie heiraten. Es wäre herrlich für sie. — Er muß ein feiner Kerl sein, die Kinder lieben ihn abgöttisch."

„Was du nicht alles weißt", erwiderte Andrees. Er hörte das nicht gern, was Lydia ihm erzählte. Die Kinder liebten den anderen Mann? Das tat weh. Und Dorothea sollte die Seine werden? Er sollte diese keusche, kühle Dorothea entflammen können, die Frau, die in der langen Ehe gleichsam unberührt geblieben war? Das jagte Andrees einen kleinen eifersüchtigen Schauer den Nacken hinab. Aber er hatte ja kein Recht, sich dagegen zu wehren. Er hatte sie verlassen, und sie war frei und konnte tun, was sie wollte. Er hatte die Liebe der Kinder von sich gewiesen, und sie gaben sie einem anderen, der sie gern entgegennahm. Aber nein, auf seinem Schreibtisch lag eine Karte von Herthel. Ueberschäumend und überschwenglich vor Liebe hatte sie ihm geschrieben. Nein, die Kinder hatten ihn nicht vergessen, und Dorothea würde ihnen nicht die Beendigung ihrer Ehe eingestehen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gruppenführerappell der SA

Ansprache des Stabschefs Lutze.

NSK. Bad Pyrmont, 21. Mai. Es ist jetzt gerade ein Jahr, seitdem das Geschwader „Horst Wessel", das Geschenk der Sturmabteilungen an ihren Obersten Führer Adolf Hitler, in Dortmund von der Luftwaffe in Dienst gestellt wurde. Der Stabschef bestimmte diesen Tag zu einer Versammlung der Amtschefs der Obersten SA-Führung und sämtlicher aktiver Gruppenführer in der Nähe des Standorts des Geschwaders. Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, wurde der diesjährige Gruppenführerappell in Bad Pyrmont eingeleitet durch die Berichte der Führer der SA-Gruppen. Stabschef Lutze führte im Anschluß hieran u. a. aus:

„Wir sind nicht gegründet, um da zu sein, sondern der Führer hat seinen Sturmabteilungen eine ewige geschichtliche Mission aufgegeben. Unsere Aufgabe ist unwandelbar wie die Idee des Nationalsozialismus, wie der Glaube des Führers an Deutschland und unser Glaube an Adolf Hitler. Wir werden heute wie einst und in alle Zukunft Werber um die Herzen der deutschen Volksgenossen sein, werden die Schule der Bewährung, der Treue und der revolutionären Kraft bleiben. Die SA ist nicht Selbstzweck."

Der Stabsführer der Obersten SA-Führung, Obergruppenführer Herzog, gab in gedrängter Form einen Ueberblick über einige organisatorische Veränderungen sowie über die Durchführung des Ausbaus der SA-Sportabzeichen-Gemeinschaften.

Der Chef des Hauptamtes Kampfspiele, Gruppenführer von Tschammer und Osten, teilte mit, daß die Ausschreibungen für die NS-Kampfspiele in Nürnberg vom Führer genehmigt und allen beteiligten Einheiten inzwischen zugegangen seien. Er gab weiterhin bekannt, daß

die Deutschen Meisterschaften auf dem Gebiet der Leibesübungen in Zukunft im Rahmen der NS-Kampfspiele

auf dem Reichsparteitag in Nürnberg durchgeführt werden und daß die weiteren Winterspiele der NSDAP von der SA ausgerichtet werden. „Wenn auch die in diesem Jahr erstmals zur Durchführung gelangenden NS-Kampfspiele in Nürnberg noch in kleinem Rahmen vorgenommen werden, so werden sie doch den Beginn einer neuen sportlichen Form darstellen."

Obergruppenführer Litzmann berichtete über die SA-Reiterei und das von dieser betreute NS-Reiterkorps. Während 1936 rund 12 000 Reiterscheine ausgegeben wurden, steht jetzt schon fest, daß in diesem Jahre die Zahl von 20 000 überschritten wird.

Der Chef des Personalamtes, Gruppenführer Räcke, teilte mit, daß der Führernachwuchs der SA von ausgezeichneter Qualität sei. Er verwies u. a. auch auf die erfolgreiche Tätigkeit der Adolf-Hitler-Freiplatzspende. Der Reichskassenverwalter der SA, Verwaltungsgruppenführer Mappes, gab einen Bericht über die Durchführung des Dankopfers der Nation.

Neuer Führer der SA-Gruppe Bayerische Ostmark.

Wie die NSK weiter meldet, wurde der bisherige Führer der Brigade 61 (Hannover), Brigadeführer Wagenbauer, mit der Führung der Gruppe Bayerische Ostmark beauftragt. Gruppenführer Rackobrand, der seither die Gruppe Bayerische Ostmark führte und nunmehr eine Landesgruppe des Reichsluftschutzbundes leitet, wurde als z. V.-Führer dem Stabe der Obersten SA-Führung zugeteilt.

* * *

Ein weiterer Sittlichkeits-Prozeß in Koblenz.

Koblenz, 22. Mai.

Die Dritte Große Strafkammer des Landgerichts Koblenz verhandelte am Freitag gegen den ehemaligen Bruder Theodolus, mit bürgerlichem Namen Karl Maibach, aus Oberhausen. Der Angeklagte ist Angehöriger der sehr wenig rühmlich bekannten Ordensgenossenschaft der Barmherzigen Brüder von Montabaur. Er hat sich schwerste sittliche Verfehlungen auf homosexuellem Gebiet zuschulden kommen lassen. Maibach, der heute 28 Jahre alt ist, hat bereits in Essen wegen ähnlicher Delikte eine Gefängnisstrafe erhalten.

Bei der Verhandlung am Freitag handelte es sich um wüste Ausschweifungen, die in der Klosterniederlassung der Barmherzigen Brüder in Fulda nach dem Geständnis des Angeklagten und den Aussagen der Anstaltszöglinge bei allen Brüdern geradezu üblich waren. Der Angeklagte ist bereits mit 15 Jahren ins Kloster gegangen, und zwar zunächst nach Montabaur. Er lernte im Kloster Krankenpflege und kam schließlich als Koch in das Kloster Reichenhall. Diesen Posten mußte er aber bald wieder verlassen, weil damals schon von sittlichen Verfehlungen die Eede war. Von ihnen hatte der Ordensobere in Reichenhall in einem dem Gericht vorliegenden Schreiben zwar dem Ordensoberen der Barmherzigen Brüder Mitteilung gemacht, jedoch begnügte sich die oberste Ordensleitung auch hier mit einer Versetzung des Maibach nach Montabaur, wo er ausgerechnet de rAbteilung der Schwachsinnigen als Krankenpfleger überwiesen wurde. Wegen der in Montabaur begangenen Unzuchtshandlungen ist der Angeklagte übrigens bereits in Essen verurteilt worden. Damals hat sich die Montabaurer Ordensleitung wiederum mit einer erneuten Versetzung begnügt, und zwar nach Dorsten. Wie nicht anders zu erwarten war, setzte Maibach auch dort sein Treiben fort. Als auch die Ordensleitung von den sittlichen Verfehlungen des Angeklagten erfährt, hält sie auch jetzt nicht für nötig, nun endlich mit diesem Mann Schluß zu machen. Die „Strafe" für die neuen Verfehlungen ist wieder einmal lediglich eine „Versetzung" nach Fulda.

Als Zeugen werden elf junge Leute vernommen, die damals in der Fuldaer Niederlassung der Barmherzigen Brüder untergebracht waren und in verschiedenen Handwerken ausgebildet wurden. Aus diesen sehr ins einzelne gehenden Aussagen und den Geständnissen des Angeklagten rundet sich ein Bild erschreckender sittlicher Verkommenheit im Herz-Jesu-Heim in Fulda. Der inzwischen verstorbene Vorsteher, Bruder Franziskus, befand sich die meiste Zeit auf Reisen und kümmerte sich nicht um das, was im Kloster vor sich ging. Es entwickelten sich regelrechte feste Verhältnisse zwischen den Brüdern und den ihnen zur Obhut überlassenen Anstaltsinsassen. Mit kleinen Geldgeschenken, Zigarren usw. verstand es der Angeklagte, sich die Jungen gefügig zu machen, die zum Teil noch vollkommen ahnungslos diesen Dingen gegenüberstanden. Bezeichnend für die Zustände ist eine „Fastnachtsveranstaltung". Ein Teil der Brüder hatte Mädchenkleider und seidene Strümpfe angezogen und sich auch sonst die äußeren Merkmale des anderen Geschlechts zugelegt.

In seinem Plädoyer wies der Staatsanwalt darauf hin, daß Bruder Theodolus bereits der fünfte Bruder aus der Anstalt in Fulda sei, der sich vor Gericht wegen unzüchtiger Handlungen zu verantworten habe. Weitere Prozesse wegen dieser Vergehen würden in einigen Wochen noch folgen. Wenn er, der Staatsanwalt, das „Herz-Jesu-Heim in Fulda" als eine Lasterhöhle übelster Sorte bezeichne, so gebe es wohl niemanden, der den Verhandlungen in allen furchtbaren Einzelheiten gefolgt sei, und der diese Bezeichnung nicht für vollauf berechtigt halte. Dieser Prozeß habe wieder erwiesen, daß die Ordensleitung solche klandalen Zustände geduldet habe. Jede Aufsicht habe vollkommen gefehlt. Der Staatsanwalt beantragte dann gegen den Angeklagten für die verschiedenen Verbrechen und Vergehen eine Gesamtzuchthausstrafe von fünf Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre

Das Urteil lautete unter Freisprechung in zwei Fällen wegen Verbrechens gegen Paragraph 174, 1, 1 in Tateinheit mit Vergehen gegen Paragraph 175 StGB. in sieben Fällen auf eine Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren bei Aberkennung der Ehrenrechte auf die gleiche Zeit.

Das Ziel der Empire-Konferenz

Beschlüsse werden nicht erwartet.

London, 21. Mai.

Die Empire-Konferenz hielt abermals eine Sitzung unter Baldwins Vorsitz ab. Ein amtliches Kommunique besagt, daß der allgemeine Ueberblick über die internationale Lage, den Eden am Mittwoch begonnen hatte, fortgesetzt wurde. Eden habe sich, so heißt es in gut unterrichteten englischen Kreisen, vor allem mit europäischen Angelegenheiten befaßt. Fragen wie die sich aus der Völkerbundssatzung ergebenden Verpflichtungen Englands gegenüber Frankreich und Belgien seien berührt worden. Es sei nicht wahrscheinlich, daß die Konferenz während ihrer Beratungen Beschlüsse fassen werde, aber man erwarte davon ein weitgehendes gegenseitiges Verständnis. Die Konferenz werde dadurch ihren Wert erhalten, daß in Zukunft beim Auftauchen gewisser Fragen die Regierungen leichter zu den Problemen Stellung nhemen könnten.

•

Keine Waffenstillstandsaktion

England und die Freiwilligenfrage.

Pariser Berichte, wonach Großbritannien diplomatische Schritte unternommen habe, um einen Waffenstillstand in Spanien herbeizuführen, während dessen die Freiwilligen aus Spanien zurückgezogen werden sollten, werden in London als unrichtig bezeichnet. Richtig sei, daß die britische Regierung bei ihren Botschaftern um Berichte darüber ersucht habe, auf welche Weise die Zurückziehung von Freiwilligen auf beiden Seiten zu bewerkstelligen sei. Es handle sich um eine Maßnahme des inneren Dienstbetriebes. Die Freiwilligenfrage werde im übrigen vom Nichteinmischungsausschuß bearbeitet.

Der Vormarsch an der Biscaya-Front

Salamanca, 21. Mai. Der nationale Heeresbericht meldet die Fortsetzung des Vormarsches an der Front von Biscaya. Die Ortschaften Aruniz, Andecoa, Hodaez, Meacauz de Morga, Meaca, Mendiganey und die Stellungen südlich von Fruniz wurden erobert. Der Gegner ließ viele Tote und reichliches Kriegsmaterial zurück. In den am Vortage eroberten Stellungen im Süden des Jata-Gebiets fand man die Leichen von drei Offizieren und 135 Soldaten, ferner 2 Maschinengewehre, 130 Gewehre und anderes Kriegsmaterial.

Bei Villaharta (Cordoba-Front) besetzten die Truppen Francos nach erbittertem Widerstand die Stellungen vor Buena Vista.

Ein feindlicher Apparat wurde von einem nationalen Bombenflugzeug abgeschossen. Dem gleichen nationalen Flugzeug gelang es, ein bolschewistisches Schiff durch Bombenabwurf in Brand zu setzen.

Die Besuchszeiten der Weltausstellung.

Paris, 21. Mai. Die Internationale Ausstellung Paris 1937 wird nach der Einweihung durch den Präsidenten der Republik, die am Montagnachmittag erfolgt, ab Dienstag, den 25. Mai, zunächst lediglich in der Zeit von 14 bis 20 Uhr geöffnet sein. Der Zutritt ist vorläufig nur durch neun offengehaltene Tore möglich.

Blühender Ginster

Frühling hielt mit Jubelfanfaren Einzug,
Kuckucks Ruf verkündete längst sein Kommen,
Birken prangen frischen Gewands am Raine,
grün ward die Wiese. —

Droben steht, am stein'gen Hang ein Sträuchlein,
borstig streckt empor es die kant'gen Zweige,
ungeschmückt es steht, in des Lenzes Blühen:
Frühling vergaß sein!

— Wieder wandle ich die vertrauten Pfade,
grüßte dort der Tannen verjüngte Sprossen,
lausche froh dem Lied der ersehnten Sänger,
Hänfling und Drossel.

Staunend stockt mein Fuß an der stein'gen Halde. —
Welch ein Wunder ist hier gescheh'n, o sagt mir?
fliegen gold'ne Falter am steifen Sträuchlein?
Blüht nun der Ginster? —

Staunend sinkt mein Blick in die Schönheitsfülle:
gold'ne Blüten schaukeln auf schwanken Stielen,
schweben auf und nieder, Schmetterlingen gleichend:
Blühender Ginster!

— — Ungeschmückt im Blühen des Lebenslenzes
steht an stein'gem Hang manch ein trauernd Herze, — —
bis in Blütenpracht es erstrahlt, vergleichbar:
Blühendem Ginster!

H. Maria Matthies, Alpirsbach.

(Aus „Was Wald und Wellen raunen. Sagen, Märchen und Lieder vom Schwarzwald und vom Bodensee". Verlag Oskar Kaupert, Freudenstadt).

Das große Sängerbundesfest

125 000 Anmeldungen für Breslau.

Breslau, 21. Mai. Für das diesjährige 12. Deutsche Sängerbundesfest liegen bisher nicht weniger als 125 000 Anmeldungen vor, so daß die Riesenkundgebung in der Südostecke Deutschlands zahlenmäßig alle bisherigen Sängerbundesfeste weit übertreffen wird Trotzdem besteht aber keinerlei Besorgnis, daß nicht alle Teilnehmer untergebracht werden können, denn wie der Wohnungsausschuß für das 12. Deutsche Sängerbundesfest nochmals bekanntgibt, stehen sowohl in der Feststadt Breslau als auch in nächster Umgebung so viel Privatquartiere zur Verfügung, daß allen Wünschen Rechnung getragen werden kann.

Mit dem riesenhaften Anwachsen der Beteiligung beim 12. Deutschen Sängerbundesfest hat sich die Notwendigkeit einer Neugestaltung des Festzuges ergeben. Schon die letzten Deutschen Sängerbundesfestzüge nahmen eine Zeitdauer von etwa sieben bis acht Stunden in Anspruch. Der Festzug bei dem diesjährigen Sängerbundesfest wird daher in vier Säulen durch die Feststadt geführt werden. Je zwei Teilzüge begegnen sich auf einer fast zwei Kilometer langen gemeinsamen Marschstrecke und die vier Säulen marschieren dann in der Stadtmitte auf dem Marktplatz zwischen den dort erbauten Zuschauertribünen aneinander vorüber.

* * *

Weitere Erfolge der Truppen Francos.

San Sebastian, 22. Mai. An der Front von Biskaya stießen die nationalen Truppen am Freitag im nördlichen Abschnitt an der Küste in 5 Km. Tiefe und 10 Km. Breite vor. Hierbei wurden zwei Höhenzüge besetzt, von denen aus das Dorf Butron, 5 Km. südlich von Plencia vollkommen beherrscht wurde. Starke feindliche Ansammlungen wurden unter schweres Feuer genommen. Das nordöstlich von Butron gelegene Dorf Goiria ist von den nationalen unmittelbar östlich und südlich von Mungia vom Feind gesäubert. An den übrigen Abschnitten verursachten starke Gewitterregen bedeutende Schäden an Straßen und Brükken. Sie wurden von Pionierabteilungen der nationalen Truppen ausgebessert.

Rundfunk-Programme

Reichssender Stuttgart

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Morgenlied, Zeit, Wetter, Gymnastik; 6.15 Nachrichten; 6.30 Frühkonzert, i. d. Pause (7—7.10) Frühnachrichten; 8 Zeit, Wasserstandsmeldungen, Wetter, landwirtschaftl. Nachrichten; Gymnastik; 8.30 Morgenkonzert; 9.45 Sendepause; 11.30 Volksmusik; 12 Mittagskonzert; 13 Zeit, Wetter, Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14 Allerlei von Zwei bis Drei; 15 Sendepause; 16 Musik am Nachmittag; 18 Griff ins Heute; 21 Nachrichten; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport: 24 Nachtmusik.

Sonntag, 23. Mai:

6 Hafenkonzert; 8 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht; anschl. Gymnastik; 8.30 Evang. Morgenfeier; 9 Sonntagmorgen ohne Sorgen; 10 In Eurer Liebe sei Eure Tapferkeit und Eure Ehre, Morgenfeier der HJ.; 10.30 Chorgesang; 11 Schön und bunt, Schallplatten; 12 Musik am Mittag; 13 Kleines Kapitel der Zeit; 13.15 Musik am Mittag; 14 Die Vogelhochzeit, Kinder singen fröhliche Lieder; 14.30 Wir san zünfti, Volksmusik; 16 Sonntagnachmittag aus Saarbrücken; 18 Das Wunder von Isenheim; 18.30 Im fröhlichen Mai tanzen wir zwei, im Tanzschritt durch die Jahrhunderte; 20 Turnen und Sport — haben das Wort; 20.15 Mozartkonzert; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter; 22.30 Wir bitten zum Tanz; dazu: Fantasien auf der Welte-Kinoorgel: 24 Nachtmusik.

Montag, 24. Mai:

9.30 Sendepause; 10 Die Burg aus Wachs, naturkundliches Spiel aus einem Bienenstock; 10.30 Sendepause; 17 Familie Kraus hört Radio, Schallplattenplauderei; 19 Stuttgart spielt auf; 20 Tanzmusik; 20.45 Nachrichtendienst; 21 Die bestandene Unsterblichkeit, Zauberposse; 22.30 Nachtmusik.

Dienstag, 25. Mai:

9.30 Sendepause; 10 Der alte Köhler, Hörfolge; 10.30 Sendepause; 19 Schöne Stimmen, Schallplatten; 20 Musik um Liebe und Frühling; 21.15 Musik aus Ibsens Schauspiel „Peer Gynt" von Edvard Grieg; 22.30 Unterhaltung und Tanz.

Mittwoch, 26. Mai:

9.30 Sendepause; 10 Rheinkilometer 127, die mutige Tat eines ehemaligen Pionieroffiziers; 10.30 Sendepause; 17.30 Unbekanntes aus Schwaben; 19 Stuttgart spielt auf, Feierabendmusik; 20 Johann Strauß — Josef Lanner, Konzert; 21.15 Tanzmusik der Meisterorchester; 22.30 Volkstümliche portugiesische Musik; 23 Unterhaltungs- und Tanzmusik

Stoffe für den Sommer für jeden Geschmack und in jeder Preislage
Mehle & Schlegel
Karlsruhe - Waldstr., Ecke Amalienstr.
Ratenkauf

Bilder u. Rahmen - Neuvergoldung alter Rahmen
KUNSTHANDLUNG GERBER
KARLSRUHE, Kaiserpassage 8, Telefon 5081

Möbel von **Ch. Sitzler**
Karlsruhe
Kaiserstr. 124 b
sind immer gediegen und preiswert

Badische Nachrichten.

Das neue Arbeitsamt Karlsruhe — Richtfest.

)(**Karlsruhe,** 21. Mai. Das Stadtbild wird in der Kapellenstraße um ein großes und schönes Gebäude bereichert werden, das bereits im Rohbau fertiggestellt ist. Es handelt sich um das vom Landesarbeitsamt Südwestdeutschland erstellte neue Arbeitsamt Karlsruhe. Am Donnerstag hat in Anwesenheit des Reichsstatthalters Robert Wagner, der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie der Wirtschaft, in feierlicher Weise das Richtfest stattgefunden, wobei der Präsident des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland, Burkardt, Ausführungen über die heutigen Aufgaben der Arbeitsämter machte und Oberbaurat Ammann vom städtischen Hochbauamt, nach dessen Plänen der massive Quaderbau errichtet wurde, technische Erläuterungen gab.

)(**Karlsruhe,** 21. Mai. Ein schwer nervenleidender junger Mann von 23 Jahren hat sich in der Kaiserallee aus dem dritten Stockwerk auf die Straße gestürzt, wo er mit zerschmetterten Gliedmaßen liegen blieb. Der Unglückliche starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

)(**Berghausen** (bei Durlach, 21 Mai (Todesfall). Im Alter von 69 Jahren ist nach kurzer Krankheit der langjährige frühere Bürgermeister von Berghausen Christian Ludwig Wagner gestorben.

)(**Offenburg,** 21. Mai (Auszeichnung). Zahnarzt Dr. Oskar Harter, Sohn des hiesigen Dentisten Hermann Harter, erhielt von der Universität Würzburg den Prof. D. Walkhoff Preis, der alljährlich für die beste Dissertationsarbeit auf dem Gebiete der Zahnheilkunde verliehen wird.

Ein Staat verjüngt sich ewig in seiner Jugend, deshalb muß die Sorge um die Gesunderhaltung der Jugend unsere vornehmste Aufgabe sein.

Weltbild (M).

Hanna Reitsch zum Flugkapitän ernannt.

Die bekannte Segelfliegerin und Versuchspilotin des Deutschen Forschungsinstituts für Segelflug in Darmstadt, Hanna Reitsch, wurde von Generaloberst Göring wegen ihrer großen Verdienste um die Luftfahrtforschung als erste Frau zum Flugkapitän ernannt.

Tages-Anzeiger.

Samstag, 22. Mai 1937.

Uli: Seine Tochter ist der Peter.
Schwimmbad und Luftbad ab heute im Betrieb.
Fußballverein. Spielerversammlung.
Jahrgang 1903—04. „Lamm".

Sonntag, 32. Mai 1937.

Verein der Rebleute. St. Urbanusfest.
Homöopathischer Verein. Pflanzenausflug.
Uli. Seine Tochter ist der Peter.
Schwimm- und Luftbad geöffnet.
Fußballverein. Spiele in Malsch und Pfaffenrot.

Das Wetter von morgen.

Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart.

Bei wechselnden Winden Bewölkungszunahme und später, besonders im Süden, meist heiter. Temperaturen wieder leicht ansteigend.

Barometerstand: 765 mm. Schön.
Thermometerstand (heute früh 7 Uhr): 11 Grad über Null.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude".

Fahrplan nach Heidelberg am 23. Mai 1937:
lila Fahrkarten Karlsruhe ab 8,00 Uhr, Heidelberg ab 32,25 Uhr
grüne Fahrkarten Karlsruhe ab 7,57 Uhr, Heidelberg ab 32,15 Uhr.

Für sämtliche Züge Ettlingen-Stadt ab 6,58 Uhr gegen Vorzeigen der Fahrkarte zu diesem Zuge 50 Prozent Ermäßigung.

1 gut möbliertes
Zimmer
auf 1. Juni **zu vermieten.**
Zu erfragen im „Albtalboten"

4–5 Zimmer-Wohnung
möglichst mit Bad und Garten von Beamten auf 1. Oktober oder früher **gesucht.** Angebote unter L. M. an den Albtalboten

3- und 2-Zimmer-Wohnung
in Stadtmitte auf 15 oder 1. Juli **zu vermieten.**
Zu erfragen in der „Traube".

In schöner freier Lage, geräumige **3-Zimmerwohnung** mit Badezimmer, Speisekammer etc. auf 1. Juli **zu vermieten.** Gefl. Angebote unter Nr. 22 R. an den „Albtalboten".

Frau sucht
Monats-Stelle
zum Waschen und Putzen. Näheres im „Albtalboten".

Flechten
Furunkel
Hautausschlag
Schuppenflechte
sind unangenehme häßliche Leiden. Ich u. viele sind geheilt, das beweisen amtl. begl. Dankschreiben; oft n. 2 Wochen völlige Heilung (auch veralt. Fälle). Dieses einf. Mittel schreibe ich Ihnen umsonst. Plantagenbesitzer Edwin Müller, Hirschfelde Sa.
— Heilmittelvertrieb nur d. Apoth. —

Magendrück
und Sodbrennen Brechreiz, Magenkrampf verhütet
Roha-Salz
Pulverform Rm 1.20 Tabletten 1.50
Walter Bühner & Co., Oberneuland/Bremen
Erhältlich: Friedrichs-Apotheke
Stadt-Apotheke.

Jetzt ist die Zeit da
meine ausgesucht schönen Sommerstoffe zu kaufen

Trachten-Kretonne
indanthr. f. Dirndl, Haus- u. Gartenkleider
Meter 1.30 1.15 -.95 -.85

Vistra-Muslin
das weichfließende Sommergewebe in modischen Mustern
Meter 1.65 1.50 1.35 1.25

Wicking-Krepp
für das praktische Wochenendkleid
Meter 1.45 1.35 1.25

Vistra-Schantung
Tupfen in mod. Farbstellungen, ca. 80 cm
Meter 1.75 1.50

Wollmusseline
in ganz aparten Dirndlmustern
Meter 3.50 2.35 1.95

Sporthemdenstoffe
ca. 80 cm breit, indanthrenfarbig
Meter 1.40 1.10 -.95 -.85

Wäschebatist „Millefleur"
indanthren für Schlafanzüge u. Nachthemden, Meter . . . . -.95 -.85

Kostümleinen-Imitat.
ca. 140 cm breit, für das sommerliche Sportcostume, Meter . 3.75 3.40

Taft-Schotten
besonders für Blusen geeignet
Meter 2.75 2.25 1.95

Mattkrepp-Druck
in den neuesten Musterungen
Meter 3.75 3.25 2.50 1.95

Marocain- u. Kreppsatin
Tupfen ca. 95 cm br. in vielen Stellungen
Meter 2.80 2.50 1.95

Mörtel-Krepp
ca. 95 cm breit, der neue Modestoff
Meter 3.85 3.25 2.40

Bestickte Piqué u. Cloqués
für das mod. Sommerjäckchen, ca. 95 cm
Meter 7.50 6.50 5.50 4.25

Piqué-Streifen Kunstseide
für sommerliche Sportkleider von der Mode bevorzugt
Meter 2.75 2.15 1.85

Biesen- u. Noppen-Georgette
für Kleider u. Komplet in modisch. Farben ca. 95—130 cm breit
Meter 6.50 5.75 4.50 3.40

Sportmantelstoffe
ca. 140 br. für den feschen Sportmantel
Meter 6.50 5.50 4.50 3.75

ULLSTEIN-SCHNITTE nicht vergessen!

Für Bad und Strand
Bademäntel, Badeanzüge, Badehosen, Badetücher

Carl Schöpf
KARLSRUHE

Schwarzwald-Verein
Ortsgruppe Karlsruhe

Veranstaltungen zur Feier des 50jährigen Bestehens am 3. bis 6. Juni 1937.

Donnerstag, 3. Juni, 20 Uhr, im Colosseumssaal:

Festakt

Freitag, 4. Juni, 20 Uhr, im Staatstheater:

Festvorstellung: „Der Freischütz"

Romantische Oper von Karl Maria von Weber.
Nach der Vorstellung: Beisammensein im Vereinslokal, Schrempp-Gaststätten, Saal III.

Sonntag, 6. Juni:

Jubiläums-Sternwanderungen nach Herrenalb-Gaistal.

a) Ettlingen—Richard-Massinger-Weg — Mahlberg — Bernstein—Rißwasen—Gaistal. Abfahrt 6 Uhr, Albtalbahn. Führer: Seiler.
b) Marxzell—Mittelberg—Moosbronn—Mahlberg, sodann wie a. Abfahrt 7 Uhr, Albtalbahn. Führer: Sauer.
c) Marxzell —Schielberg — Neusatz — Dobel — Weite-Häusle-Platz — Gaistal. Abfahrt 7 Uhr, Albtalbahn. Führer: Jörger.
d) Herrenalb—Rißwasen—Plotzsäge—Gaistal Abfahrt 9 Uhr, Albtalbahn. Führer: Hildebrand.
e) wie d. Abfahrt 10 Uhr, Albtalbahn. Führer: Lamprecht.

Sonntag, 6. Juni, 20 Uhr:
Im Kursaal in Herrenalb: **Heimat-Abend.**

Für die Züge der Albtalbahn werden am 6. Juni 1937 aus Anlaß des Jubiläums Rückfahrkarten Karlsruhe—Herrenalb zum Preise von 1.— RM. ausgegeben.

Karten zur Festvorstellung zum Preise von 2.— RM (für 1. und 2. Sperrsitz und 1. Rang) 1.50 RM. (3. Sperrsitz und gute Plätze 2. Rang) 1.— RM. (gute Sitzplätze 3. Rang) 0.50 RM. (gute Sitzplätze 4. Rang) sind erhältlich bei Moraller, Amalienstraße 69, Herdersche Buchhandlung, Herrenstr 34, Foto-Ganske, Kreuzstr. 37 und Kaiserstr. 215, sowie bei Herrn Zorn, und zwar entweder schriftlich oder Montags, Mittwochs und Freitags von 19.30 bis 20 Uhr Viktoriastr. 7. Bei Herrn Zorn sind auch die Stehplatzkarten (2. Rang zu 0.50 RM. und 3. und 4. Rang zu 0.25 RM.) erhältlich.

Für die Jubilare mit goldenem Ehrenzeichen sind die Plätze der Balkon-Fremdenloge vorbehalten; Bestellungen usw. hierwegen ebenfalls an Herrn Zorn.

Der Vorstand bittet um zahlreiche Beteiligung an allen Veranstaltungen und besonders auch an der Festvorstellung.

Werde Mitglied der NSV!

Danksagung.

Für die innige Anteilnahme bei dem Heimgange meines lieben Gatten, unseres treubesorgten Vaters

Josef Anton Müller
Wächter

sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir herzl. Dank. Besonderen Dank dem hochw. Herrn Pfarrer für seine tröstenden Krankenbesuche, den ehrw. Schwestern für ihre liebevolle Pflege während seiner Krankheit, dem Musikverein für die erhebenden Trauerweisen und der Belegschaft der Albtalbahn für die ehrenden Nachrufe am Grabe, sowie allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten ein herzl. Vergelts Gott.

Busenbach, den 22. Mai 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gottesdienst=Ordnungen.

Römisch=katholische Pfarrgemeinde.

Herz-Jesu-Pfarrei.

Samstag: nachm. 3—5 Uhr für die Mädchen; von 5—7 Uhr für die Knaben Beichtgelegenheit. 8 Uhr Maiandacht; ½9 Uhr abends Beichtgelegenheit.

Sonntag: 6 Uhr Beichte, Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Messe mit gemeinsamer hl. Kommunion der Kinder und Kinderpredigt. 9 Uhr Predigt und Amt und Austeilung der hl. Kommunion. ½11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. ½12 Uhr Christenlehre für die Jungmänner. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. ½3 Uhr Versammlung des 3. Ordens mit Vortrag und Andacht am Franziskusaltar. ½8 Uhr abends Maipredigt und feierliche Maiandacht.

Werktagsgottesdienste. Montag: abends ½9 Uhr Versammlung der Marianischen Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Andacht am Marienaltar. — Dienstag: ¾7 Uhr Schülergottesdienst — Mittwoch (Vortag von Fronleichnam): 5—7 Uhr Beichte; 8 Uhr Eröffn. der Oktavandacht; ½9 Uhr Beichte.

St. Martins-Kuratie.

Samstag: nachm. von 3—½5, 5—7 und 8 Uhr hl. Beichte; 8 Uhr Maiandacht mit Segen.

Sonntag, Fest der allerhl. Dreifaltigkeit: 6 Uhr hl. Beichte. ½7 Uhr hl. Kommunion. 7 Uhr Frühmesse mit gemeinsamer Kommunion der Jungfrauen und christenlehrpflichtigen Mädchen. 8 Uhr hl. Kommunion. 9 Uhr Urbanusfest mit Predigt und Amt. ½11 Uhr Singmesse mit Ansprache. ½12 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 2 Uhr Andacht zur allerheiligsten Dreifaltigkeit. ½8 Uhr Maiandacht mit Predigt, Prozession und Segen.

Wochengottesdienst. Montag und Mittwoch: ¾6 Uhr hl. Kommunion; 6 und 7 Uhr hl. Messe. — Dienstag: ¾6 Uhr hl. Messe; ¾7 Uhr Schülergottesdienst; 8 Uhr hl. Messe. — Jeden Abend ½8 Uhr Rosenkranz; 8 Uhr Maiandacht bezw. Fronleichnamsandacht mit Lesung und Segen. — Mittwoch nachm. 4—7 Uhr Beichtgelegenheit.

Spinnerei. Dreifaltigkeitssonntag: ½8 Uhr Singmesse mit Ansprache. — Dienstag: ½5 Uhr Beichtgelegenheit. — Mittwoch: ¼7 Uhr hl. Kommunion; ¾7 Uhr Singmesse.

Ettlingenweier. Sonntag: 6,30 Uhr Frühmesse, Monatskommunion für Frauen und Mütter; 9 Uhr Predigt und Hochamt; vorher Salz- und Wasserweihe; 1,30 Uhr feierl. Maiandacht mit Predigt. — Donnerstag (hhl. Fronleichnamsfest): 6 Uhr Frühmesse; 8,30 Uhr Hochamt und Prozession; 1,30 Uhr feierl. Mai-Andacht.

Sulzbach. Sonntag: 8 Uhr Singmesse mit Christenlehre; 1 Uhr Andacht zur allerhl. Dreifaltigkeit. — Donnerstag (hhl. Fronleichnamsfest): 6 Uhr Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit Segen; 1 Uhr Sakramentsandacht mit Segen.

Malsch. Sonntag: 6,30 Uhr Frühmesse mit Monatskommun. der schulpflichtigen Kommunikanten; 8,30 Uhr Christenlehre; 10,45 Uhr Schülergottesdienst; 1 Uhr Christenlehre und Andacht zur allerhl. Dreifaltigkeit; abends 7,30 Uhr Maiandacht. — Donnerstag (hhl. Fronleichnamsfest): 6,15 Uhr Frühmesse; 8 Uhr levit. Hochamt und Prozession; nach Rückkehr hl. Messe; nachm. 2 Uhr feierl. Vesper; abends 7,30 Uhr Maiandacht.

Moosbronn. Sonntag: Aushilfe ein Pater; 7 Uhr Frühmesse; 9,30 Uhr Predigt und Singmesse; 2 Uhr Maipredigt und Andacht mit Segen. — Freitag: 7 Uhr hl. Messe; 9,30 Uhr Maipredigt und Wallfahrtsamt mit Litanei und Segen. — Donnerstag (hhl. Fronleichnamsfest): 6,30 Uhr Frühmesse; 8,30 Uhr Hochamt mit Aussetzung, Prozession über Freiolsheim mit vier Stationen, nach Rückkehr Tedeum und Segen; 2 Uhr Maipredigt und Andacht mit Segen. — Vom Fronleichnamsvortag (26. Mai) bis 3. Juni täglich abends 8 Uhr: Oktavandacht mit Segen.

Mörsch. Sonntag: 5,30 Uhr hl. Messe; 6,30 Uhr Frühmesse mit Kommunion der christenlehrpflichtigen Mädchen und Jungfrauen; 7,45 Uhr Singmesse mit Predigt; 9,15 Uhr Amt mit Predigt und Christenlehre für die Jünglinge; 1 Uhr Christenlehre für die Mädchen, Andacht zur hlst. Dreifaltigkeit mit Segen und Versammlung des 3. Ordens; 7,30 Uhr Maiandacht mit Aufnahme in die Jungfrauenkongregation mit Prozession und Segen. — Donnerstag (hhl. Fronleichnamsfest): 5 Uhr Spendung der hl. Kommunion; 5,15 Uhr hl. Messe; 6 Uhr Frühmesse mit Kommunion; 6,45 Uhr Singmesse mit Kommunion; 8 Uhr feierliches Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten und Prozession mit den vier Altären; 1,30 Uhr Oktavandacht mit Segen; 3 Uhr Gemeindefeier in der Halle.

Wallfahrtskirche Maria Bickesheim. Sonntag: von 5,30 Uhr an hl. Messen; 7 Uhr Vortrag und hl. Singmesse; 3,30 Uhr nachm. Maiandacht mit Predigt und Segen, Generalabsolution. Donnerstag (hhl. Fronleichnamsfest): 5,30 Uhr hl. Messe; 6 Uhr Hochamt; 7 Uhr hl. Messe; 3,30 Uhr nachm. Maiandacht mit Segen, Generalabsolution. — Während der Fronleichnamsandacht ist um 7 Uhr hl. Singmesse mit Aussetzung.

*

Evangelische Pfarrgemeinde.

Trinitatisfest: 9,30 Uhr Hauptgottesdienst (Text: 2. Korinther 13, 11—13). 10,45 Uhr Kindergottesdienst. 10,45 Uhr Kirchengemeindeausschuß im Gemeindehaus. Abends 8 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag: 8 Uhr Bibelstunde in der Spinnerei.

*

Neuapostolische Gemeinde.

Ettlingen — Hildastr. 9.

Sonntag: vorm. 9½ Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Donnerstag abend 8 Uhr: Abendgottesdienst.

Die verschwundene Tube

Als ich heute mittag in unsere Küche kam, erspähte mein prüfender Blick sofort, daß das Wichtigste darin fehlte: die leere Tube vom Rasierkrem nämlich, die ich am Morgen auf den Herd gelegt hatte, schon mit dem Vorgeschmack des Gefühls, das ich haben würde, wenn ich sie heute abend „unserem" Hitlerjungen geben würde. Der kommt in regelmäßigen Abständen und sammelt solche Tuben. Er ist ein netter Kerl; wenn er etwas bekommt, strahlt er vor Freude, und ich mag ihn nie mit leeren Händen abziehen lassen.

Nun war der Sammelgegenstand nicht mehr da. „Wo ist die Tube?" fragte ich meine Frau mit allen Anzeichen der Verbitterung. Kleinlaut kam die Antwort: „Die habe ich der Aufwartefrau geschenkt; sie bat so darum, ihr Junge sammelt das Zeug nämlich für die Hitler-Jugend, und da wollte sie ihm eine Freude machen."

Ich war wirklich verbittert. Wozu rasiere ich mich denn jetzt so oft? Na, das mochte ich meiner Frau nicht eingestehen, aber meine Meinung habe ich ihr gesagt! Sie wird bestimmt nicht mehr Tuben an andere verschenken. —

Eine merkwürdige Zeit, in der wir leben! Wir sind hinter alten Sachen her wie Kinder hinter Süßigkeiten. Aber eine schöne Zeit, nicht wahr?

Sie kaufen
Teppiche, Bettumrandungen Vorlagen, Läuferstoffe
stets preiswert im
Teppich-Haus KAUFMANN
Karlsruhe, Ritterstrasse 5
Ehestandsdarlehen — Kinderbeihilfen werden in Zahlung genommen.
Ständige Ausstellung in 8 Schaufenstern.

Guterhaltene
Kachelöfen
zu verkaufen.
Ettlingen, Wilhelmstr. 21

200 Ltr. Apfelwein
zu verkaufen.
Zu erfragen im „Albtalboten".

Schwenninger Uhrenfabrik (Schwarzw.)
sucht strebsamen, ehrlichen
Vertreter
Evtl. auch als Nebenberuf. Fachkenntnisse nicht erforderlich, evtl. Einarbeiten.
Angebote unter Nr. 205 an den „Albtalboten".

... schön
fürs Auge — praktisch im Gebrauch — „leicht bekömmlich" für den Geldbeutel sind alle
MOEBEL
bei

Klein
Karlsruhe Durlacherstr. 97
Rüppurrerstraße 14

Bei Magenbeschwerden, nervösen Störungen usw. glänzend bewährt!

Frau Elfriede Schulten, Remscheid, Fichtenstr. 12, berichtet am 4. 9. 1934 wie folgt: „In vielen Fällen, sei es bei Magenbeschwerden, nervösen Störungen, Vergiftungserscheinungen, Darmkatarrhen usw., hat sich Klosterfrau-Melissengeist, ⅓ zu ⅔ Wasser eingenommen, in den 17 Jahren meiner Ehe gut bewährt. Bei Kopfweh oder Migräne Einreibungen der schmerzenden Stellen mit absolutem Melissengeist brachten schon nach ganz kurzer Zeit Linderung. Selbst Magenbeschwerden lassen sich nach regelmäßigem Einnehmen (1 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist, 2 Eßlöffel Wasser), morgens nüchtern genommen, lindern und oft gänzlich beseitigen. So könnte ich noch viele Fälle hier aufzählen, in welchen Klosterfrau-Melissengeist zum Helfer wurde. Ich möchte deshalb nochmals betonen, daß Klosterfrau-Melissengeist mir und meiner Familie im Laufe der Jahre unentbehrlich geworden ist und das Recht hat, als der gute Geist des Hauses zu gelten, der in keiner Hausapotheke fehlen dürfte."

Wer deshalb zur Besserung seiner Gesundheit Klosterfrau-Melissengeist mit seiner vielseitigen Anwendungsmöglichkeit gebraucht, wird zufrieden sein. Nehmen Sie aber bitte nur den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen bei Ihrem Apotheker oder Drogisten. Kleine Flasche 95 Pfg., mittlere Flasche Mk. 1,75, große Flasche Mk. 2,95. Genaue Gebrauchsanweisung in jeder Packung.

Das hat geholfen!
Auch Ihre hartnäckigen
Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Druckreys
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt.
Für Mk. 2.25, aber nur in Apotheken
Best. Friedrichs - Apotheke.

Wer hat Interesse für neuzeitliche
Heißmangel
oder
Mietwaschküche?
Gute Verdienstmöglichkeit bei laufenden Bareinnahmen.
Kostenlose, fachmännische Beratung unter Nr. 20 W. H. durch den „Albtalboten" zu erfragen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, den herzensguten Vater meiner Kinder

Heinrich Lauinger

nach kurzem schweren Leiden, im Alter von 36½ Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Schöllbronn, den 20. Mai 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Luise Lauinger geb. Günter
und Kinder nebst Angehörige.

Beerdigung findet Sonntag um 2 Uhr statt.

Neu erschienen:
Amtliches Kursbuch für Südwestdeutschland . . . . RM. 1.—
Amtl. Taschenfahrplan für Baden . . . . RM. -.40
Taschenfahrplan der Kraftposten . . . . . . RM. -.20
Vorrätig in der
Buch- und Steindruckerei R. Barth
Ettlingen, Kronenstraße 26, und in der
Buchdruckerei Alfred Graf,
Schöllbronnerstraße 5.

Es stimmt schon, wenn die Leute sagen:
Persil bleibt Persil
P 200 c/37

Ihre **Möbel** werden **wieder wie neu** durch das bewährte
KIWAL
Auffrischungsmittel
Erhältlich
Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz

Ein hiesiges Fabrikunternehmen sucht auf sofort
1 jungen Kaufmann (Eisenhändler)
1 perfekte jüngere Stenotypistin
1 Lehrmädchen
mit Höherer Handelsschule.
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 15 an den „Albtalboten" erbeten.

Schützt die Vögel und ihre Bruten
vor Raubzeug und Katzen durch den Vogelschutzgürtel.
Auskunft erteilt der hiesige Tierschutzverein.

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarde, usw. zu vermieten.
Augustastraße 2, part.
Anzusehen tägl. von 5—7 Uhr.

Vordrucke für den
Nachweis ar. Abstammung
empfiehlt
Buchdruckerei Alfred Graf
Schöllbronnerstraße 5.

Schöne **3-Zimmerwohnung**
mit gr. Mansarde in ruh. fr. Lage an ruh. Leute auf 1. Juli preisw. **zu vermieten.** Bewerber woll. ihre Adresse unter Nr. 225 H. an den „Albtalboten" abgeben.

Leeres, heizbares **Zimmer**
oder 2 kleine, mit Wasseranschl. I. od. II. Stock, ruhiges Haus, von sicherem Einzelmieter auf 1. Juli **gesucht.** Angebote unter Nr. 5 S an den „Albtalboten".

Größerer Ertrag
Oehmdgras
sofort abzugeben.
Zu erfragen im „Albtalboten".

Ein 14 Monat altes
Rind
zu verkaufen.
Otto Lumpp, Maurermstr.
Ettlingenweier.

Schlafzimmer neu und gebr., Büfett mod. 78 ℳ an, Dipl.-Schreibt., 1-, 2- u. 3 tür. Bücher- u. Kleiderschrk., eich. Kredenz, Bett, Waschkom., vollst. eis. Bett, Divan, Chaiselong., Tische u. Stühle, Nähmasch. 25 ℳ, all. bill. bei **Hischmann, K'ruhe,** Zähringerstr. 29.

liegt der wirksame Kern der „Lebewohl"-Hühneraugen-Pflaster.
Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:
Badenia-Drog. R. Chemnitz, Marktstr. 8
Drog. Fr. K. Schimpf, E. Reiss Nachf.

17 ar Wiese
Gewann Lorchen, Nr. 6879 sofort **zu verkaufen** oder von Martini ab **zu verpachten.**
Näheres bei
Weber, Scheffelstraße 4.

1 großer Tisch
für Werkstätte geeignet, mit Schubfach; 2 schwere
Schneider-Bügeleisen
preiswert **zu verkaufen.**
Zu erfragen im „Albtalboten".

Für die Familie

Alle sind von DARMOL begeistert, denn es wirkt sicher u. ohne Beschwerden bei Erwachsenen u. Kindern. Darmol Abführ-Schokolade ist sehr preiswert. Eine Schachtel kostet nur 90 Pfg.
DARMOL Abführ-Schokolade
In Apotheken und Drogerien
Bestimmt erh. bei: Badenia-Drog. Ettlingen

Kauft deutsche Waren

Inserieren muß sein der Kunde kommt nicht von allein!

Unterstützt die NSV.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg